Diakonie
Paderborn-Höxter e.V.

Bericht 2017

zur Tagung der Kreissynode des Kirchenkreises Paderborn und der Mitgliederversammlung der Diakonie Paderborn-Höxter e.V.

STARK *für andere!*

Inhalt

1. Bericht des Vorstandes 2
1.1. Organigramm 4
1.2. Ehrenamt 5
1.3. SMK 6
1.4. Bahnhofsmissionen Paderborn und Altenbeken 7
1.5. Öffentlichkeitsarbeit/Homepage/Diakonie-Sammlungen/Fundraising 9
2. Arbeitsfelder Paderborn 12
2.1. Team Riemekestraße 12
2.2. Team Klingenderstraße 20
3. Arbeitsfelder Höxter 27
4. Arbeitsfelder Warburg 34
5. Arbeitsfelder in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen (ZUEs) 41

1. Bericht des Vorstandes

1.1. Wechsel im Vorstand, Aufnahme neuer Aufgabenfelder

Nach erfolgter Strukturreform im Jahre 2015 ist im Jahre 2016 ein Wechsel im Vorstand erfolgt. Herr Ingbert Koppermann ist zum 31.03.2016 ausgeschieden. Er engagiert sich weiterhin im Verwaltungsrat der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. Zum 01.04.2016 ist Herr Udo Pampel – neben Frau Jutta Vormberg – zum Vorstand der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. gewählt worden. Herr Udo Pampel ist langjähriger Mitarbeiter im Betreuungsverein der Diakonie im Ev. Kirchenkreis Paderborn e.V.. Er führt diese Tätigkeit auch weiter im Umfang einer halben Stelle durch. Die Geschäftsverteilung im Vorstand der Diakonie Paderborn-Höxter ist geblieben (siehe Organigramm). Neben den zugeordneten fachlichen Aufgabenschwerpunkten nehmen die beiden Vorstände verschiedene Geschäftsführungsaufgaben gemeinsam wahr. So die Sicherung einer einheitlichen Unternehmensführung, die Auf- und Ablauforganisation, die Organisationsentwicklung, die Sicherung der diakonischen Identität nach innen und außen sowie die Abstimmung über die Ressorts und ihre Leistungsspektren.

Entsprechend der am 06.11.2014 in Kraft getretenen neuen Satzung des Diakonie Paderborn-Höxter e.V. sind die beiden Vorstände alleinvertretungsberechtigt und vertreten sich im Abwesenheitsfall gegenseitig. Leider ist Herr Udo Pampel seit Oktober 2016 erkrankt (Stand April 2017).

Im Jahre 2015 zeichneten sich zwei neue Aufgabenfelder für die Diakonie ab.

Der (Wieder-)einstieg in die Flüchtlingsberatung sowie die Beteiligung an einer GmbH zur Einrichtung von Pflegewohngemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen.

Flüchtlingsberatung

Die hohe Aufnahme von Flüchtlingen besonders im Jahre 2015 hat zu einer Bürgerbewegung geführt, an der sich sehr häufig auch die ev. Kirchengemeinden im Ev. Kirchenkreis Paderborn beteiligt haben. Alle bestehenden Handlungsfelder waren gefragt. Der Bedarf nach Beratung und Unterstützung der sehr zahlreichen Ehrenamtlichen war und ist sehr hoch. Die Aufnahme, Versorgung, Unterbringung und gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen gehört zu den zentralen Aufgaben von Kirche und Diakonie. Es wurde sehr schnell deutlich, dass hauptamtliche Unterstützungen wichtig und notwendig sind, um dem hohen Bedarf zu entsprechen. Es wurden Konzepte erstellt und Anträge geschrieben. Mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie verschiedenen Kommunen und Kirchengemeinden gelang es insgesamt 12 neue Stellen mit der Aufgabe der Beratung und Betreuung zu schaffen. Eine besondere Herausforderung stellten zudem die zahlreichen Notunterkünfte dar sowie zwei Zentrale Unterbringungseinrichtungen in Bad Driburg und in Borgentreich mit insgesamt 900 Plätzen.

Diakovita – Lebenswert für Senioren GmbH

Gemeinsam mit der Diakonie Gütersloh e.V. und dem St. Johannisstift Paderborn wurde Anfang 2017 die oben genannte Gesellschaft gegründet. Die Diakonie Paderborn ist Mitgesellschafter und engagiert sich damit für pflegebedürftige ältere Menschen. Die sehr hohe Zunahme von demenziell Erkrankten erfordert aus Sicht der Diakonie ein besonderes Engagement und besondere Konzepte. Trotz eines politischen Aufrufes zur Förderung ambulanter Wohnangebote existieren im Kreis Paderborn bisher lediglich zehn Pflegewohngemeinschaften; im Kreis Gütersloh sind bereits 60 Pflegewohngemeinschaften. Im gesamten Kirchenkreis gibt es kein diakonisches Angebot dieser Art. Sowohl die Diakonie Gütersloh als auch

das St. Johannisstift sind versierte und erfahrene Partner in der Altenhilfe und Pflege. Der Verwaltungsrat hat vor diesem Hintergrund am 25.08.2016 seine Zustimmung zur Gründung dieser GmbH gegeben. Die Mitgliederversammlung folgte diesem Votum am 20.09.2016.

Die erste Pflegewohngemeinschaft von Diakovita soll in der Albert-Schweitzer-Straße in Paderborn-Schloß-Neuhaus im Januar 2018 eröffnet werden. Vermieter und Bauherr der neuen Immobilie ist der Spar- und Bauverein Paderborn.

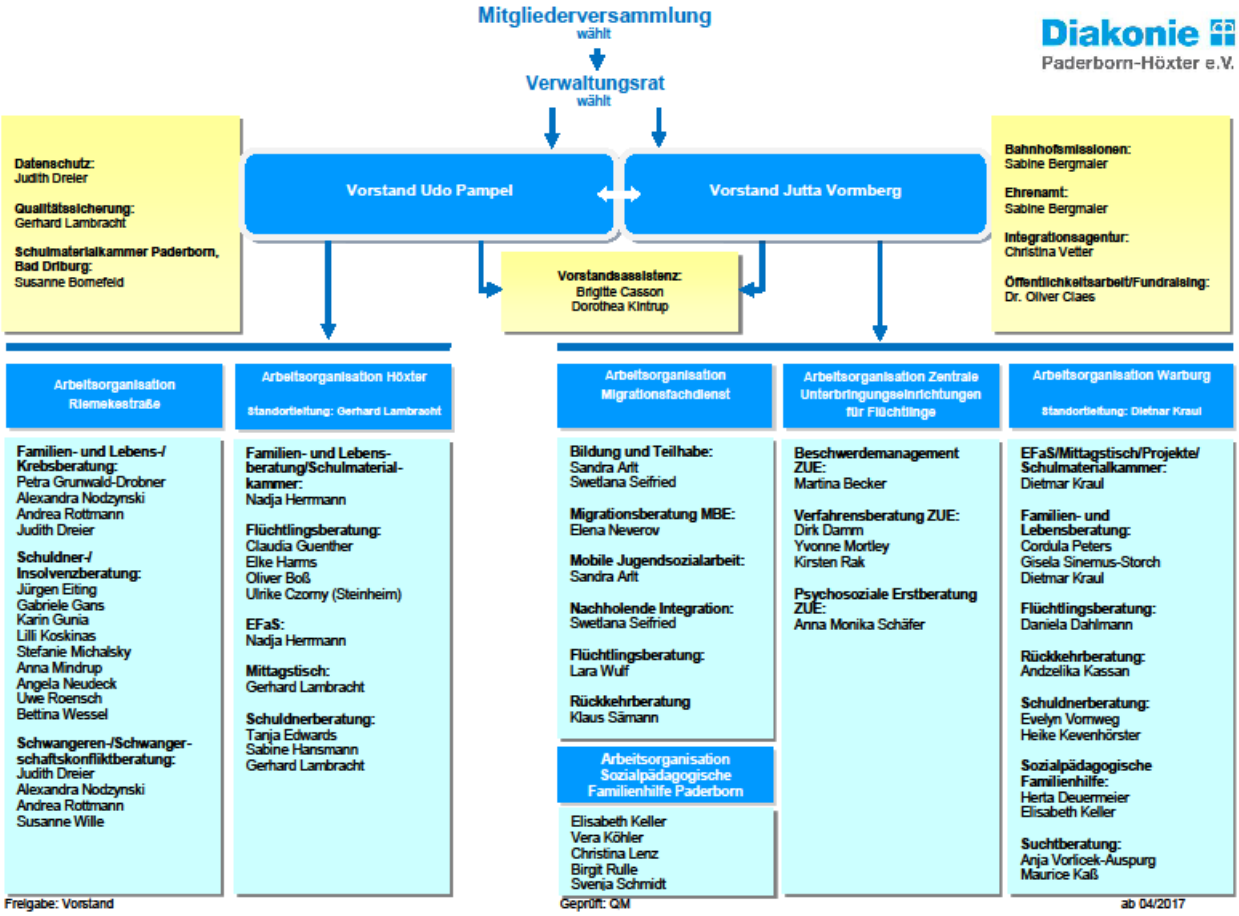
Die zweite Pflegewohngemeinschaft von Diakovita wird integriert in dem Neubau des Carl-Böttner-Hauses des St. Johannisstiftes am Fürstenweg in Paderborn. Die Eröffnung dieser Pflegewohngemeinschaft erfolgt voraussichtlich im Frühjahr 2018.

Mit dem Einstieg in diese Arbeit geht die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. neue Wege und hofft auf zahlreiche Unterstützung der ev. Kirchengemeinden und der öffentlichen Träger.

ehem. Vorstand Ingbert Koppermann, Vorstand Udo Pampel, Vorstand Jutta Vormberg, Vorsitzender des Verwaltungsrates Superintendent Volker Neuhoff.

Die Vorstandsassistentinnen sind Frau Brigitte Casson und Frau Dorothea Kintrup.

1.1. Organigramm



1.2. Ehrenamt

Gemeinsame Ziele sind die Beratung und Unterstützung von diakonischen Einrichtungen in Fragen der Ehrenamtsarbeit sowie die Konzeption, Planung und Einführung von Ehrenamtsprojekten in enger Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen der Diakonie.
Neben der Werbung von Ehrenamtlichen, der Beratung von Interessenten im Hinblick auf die Passgenauigkeit eines Ehrenamtes stehen Aus- und Fortbildungsangebote für Ehrenamtliche im Fokus der Arbeit.

Die Ansprechpartner_innen stehen Interessenten, Ehrenamtlichen und Gruppen beratend zur Seite. Neue Angebote und Projekte werden in enger Kooperation mit Hauptamtlichen der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. initiiert. Bereits etablierte Ehrenamtsprojekte werden weiter betreut.
Vorträge, Informations- und Schulungsveranstaltungen für Ehrenamtliche werden angeboten und durchgeführt. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in Kirchengemeinden und bei Veranstaltungen der Stadt zum Thema „ehrenamtliches Engagement“ finden statt.

Der Ehrenamtsbereich ist mit lokalen und kirchlich-diakonischen Akteuren und Trägern im gesamten Netzwerk Ehrenamt verbunden.
Bei verschiedenen Veranstaltungen des Paderborner Seniorenbüros war die Ehrenamtsarbeit der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. durch unterschiedliche Personengruppen vertreten, je nach Bereich und Schnittstellen mit den eigenen Ehrenamtsangeboten.

In den unterschiedlichen Arbeitsbereichen Ehrenamt besteht generell eine enge Anbindung und Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen, mit Ausnahme der Flüchtlingshilfe. Die Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe koordinieren sich häufig selbst; die hauptamtliche Mitarbeiterin der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. steht aber jederzeit für Rückfragen zur Verfügung.

Im Jahre 2016 fand auch ein mittlerweile bewährter Stärkungstag für ehrenamtlich engagierte Mitarbeitende der Diakonie und des Ev. Kirchenkreises Paderborn in Warburg statt. In enger Zusammenarbeit mit Frau Susanne Bornefeld, Ehrenamtsbeauftragte im Ev. Kirchenkreis, wurden Workshops zu den Themenbereichen „Nein sagen“, „Energie im Alltag“, „Quigong“, „Singen“ und „Lachyoga“ in großer Zahl angenommen. Es fand ein angeregter Austausch über die Grenzen des Ehrenamtes statt – verbunden mit einem humorvollen Dank an alle Anwesenden und (Nicht-)Anwesenden im Ehrenamt.

Generell macht sich eine schleichende Veränderung in der Ehrenamtsarbeit bemerkbar: Interessenten möchten sich engagieren, jedoch lieber für einzelne Projekte innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes. Daher wird in der Ehrenamtsarbeit der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. versucht, dem durch einzelne Projekte Rechnung zu tragen; z.B. in dem Projekt,

das die Bahnhofsmission Paderborn gemeinsam mit der YoungCaritas initiiert hat: junge Menschen konnten sich in diesem Projekt an einem oder mehreren Tagen in der Adventszeit durch Plätzchenbackaktionen und Verteilung gegen Spenden im Paderborner Hauptbahnhof kurzfristig engagieren.

Die Ansprechpartnerinnen für Ehrenamtliche sind nach Regionen aufgeteilt.

- *für den Kreis Paderborn (Frau Jutta Vormberg),*
- *für die Stadt Paderborn (Frau Sabine Bergmaier) und*
- *für den Kreis Höxter (bis zum 31.01.2017 Frau Katharina Linpinsel und ab 01.02.2017 Herr Dietmar Kraul).*

1.3. Schulmaterialienkammer

In der bundesweit ersten Schulmaterialienkammer werden jedes Jahr zahlreiche Schüler/innen aus einkommensschwachen Familien mit Schreibutensilien und Tornistern versorgt.

Eine besondere Herausforderung stellten in den letzten Jahren die zahlreichen Flüchtlingsfamilien dar. Diese Familien bzw. die schulpflichtigen Kinder bedürfen der besonderen Unterstützung: Sie benötigen eine Komplettausstattung (vom Tornister über den Farbkasten bis zum gut gefüllten Etui und ggf. noch gut erhaltene Sportschuhe und -bekleidung) und dies möglichst sofort. Damit diese Schüler/innen nicht mit eine „Aldi-Tüte“ und nur einem Bogen Papier zur Schule gehen, wurden viele außerhalb der regulären Öffnungszeit ausgestattet.

Diese Komplettausstattung ist aber wesentlich teurer als nur ein „ergänzendes“ Schulmaterialienangebot (auch wenn nur gebrauchte Tornister und Sportbekleidung herausgegeben werden können).

Von Februar bis November 2016 wurde zuerst an jedem Mittwoch, danach alle zwei Wochen eine Sonderöffnung angeboten.

Die ehrenamtlichen Betreuer/innen oder Lehrer/innen der Flüchtlingskinder holten die Materialien ab und übergaben sie dann in der Schule oder in den Wohnunterkünften den Kindern bzw. Eltern. Gemeinsam mit den Betreuer/innen bzw. Lehrer/innen wurde dieser Weg der Ausgabe gewählt, da vielfach die Eltern den Weg zur Schulmaterialienkammer nicht finden und sehr oft aufgrund großer Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten das Wissen fehlt, warum sie in der Schulmaterialienkammer „geschickt werden“.

Viele Eltern wissen auch oft nicht, welche Materialien nun für welches Kind, in welcher Schule und in welcher Klasse benötigt werden.

Die hauptamtliche Mitarbeiterin Frau Susanne Bornefeld koordinierte die o.g. Sonderöffnungszeiten und zusätzlichen Einsatzzeiten der Ehrenamtlichen. Sie ist auch die erste Anlaufstelle/Ansprechpartnerin für die vielen Anfragen der Schulen, Lehrer/innen und Betreuer/innen der Flüchtlingskinder. Diese Anfragen gingen im Berichtszeitraum fast täglich ein.

Die Anzahl der Empfänger/innen von Schulmaterialien ist im Berichtszeitraum nicht weiter gestiegen, obwohl so viele Kinder von Geflohenen neu ausgestattet wurden. Mittlerweile ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund auf über 95% gestiegen. Es lässt sich beobachten, dass bisherige Empfänger von Schulmaterialien nicht mehr kommen, da sie den Kontakt meiden, da es zu voll ist oder sie Handgreiflichkeiten erlebt haben oder befürchten. Tatsächlich ist es im Sommer 2016 zu Handgreiflichkeiten zu den Öffnungszeiten gekommen, die einen Polizeieinsatz notwendig machten.

Um hier für eine Entlastung und Entspannung zu sorgen, soll in diesem Jahr erstmals vor den sog. Powerwochen eine Registrierung der Bedürftigen im Vorfeld der eigentlichen Ausgabe erfolgen. Dies geschieht auch zum Schutz der Ehrenamtlichen.

Die Arbeit in der Schulmaterialienkammer ist nur möglich Dank immer mehr ehrenamtlich engagierter Paderborner Bürger und Bürgerinnen! Diese unterstützen einmal monatlich die weiteren Ausgaben. In Paderborn sind in den so genannten „Powerwochen“ bis zu 35 Ehrenamtliche aktiv; bei den monatlichen Ausgaben werden mindestens zehn Ehrenamtliche benötigt. Bei den Sonderöffnungen sind bis zu acht Ehrenamtliche im Einsatz.

Jährlich werden Materialien im Wert von rund 50.000 Euro ausgegeben. Möglich wird dies durch Geld- und Sachspenden engagierter Paderborner Bürger/innen. Die Stadt Paderborn beteiligt sich mit einem Zuschuss für die hauptamtliche Mitarbeiterin.

Schirmherrin Beate Dreier (2.v.l.) mit Udo Pampel (Diakonievorstand), Susanne Bornefeld (SMK) und Ingbert Koppermann (Diakonievorstand)

Die Schulmaterialienkammer hat seit dem Sommer 2016 auch eine Schirmherrin: Beate Dreier hat mit großer Freude diese Aufgabe übernommen.

Die Ehrenamtlichen wurden in diesem Jahr zum wiederholten Mal für ihr bemerkenswertes, vorbildliches Engagement mit einem Preis ausgezeichnet: Landrat Manfred Müller ehrte sie als „Stille Helden des Alltags“

Auszeichnung der Ehrenamtlichen durch Landrat Manfred

Mehr Informationen unter: www.diakonie-pbhx.de/smk

Hauptamtliche Mitarbeiterin in der Schulmaterialienkammer in Paderborn ist Frau Susanne Bornefeld.

1.4. Bahnhofsmissionen Paderborn und Altenbeken

Die Bahnhofsmissionen bieten jedem Menschen Unterstützung, Beratung, Begleitung und Vermittlung an, unabhängig von Geschlecht, Alter, Konfession, Nationalität und sozialem Status.

Aufgabe der Bahnhofsmissionen ist, ganzheitliche Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Sie achten in jedem Fall die Selbstbestimmung und Würde des hilfesuchenden Menschen. Ihr Handeln soll auf die Entfaltung der Eigenkräfte der Hilfesuchenden abzielen.

Paderborn: In den letzten Jahren hat sich immer mehr bestätigt, dass die Bahnhofsmission Paderborn nicht mehr nur eine Anlaufstelle für Hilfesuchende ist, sondern meist der letzte, den Hilfesuchenden noch verbliebene Zufluchtsort. Daraus resultiert, dass die Gäste der Bahnhofsmission über lange Zeit täglich erscheinen, um hier ihre sozialen Kontakte zu pflegen und sich auszuruhen.
Seelsorgliche Gespräche gehören inzwischen zum Alltag (auch wenn diese oft genug nicht als solche in der Statistik vermerkt werden). Die Gäste der Bahnhofsmission müssen sich ihre Last von der Seele reden und wollen ihre Sorgen und Nöte nicht jemanden mitteilen, der in der gleichen Lebenssituation ist. Zuhören können und offen sein sind unverzichtbare Charakteristika bei den ehrenamtlich Mitarbeitenden.
Beratungen und Vermittlung an andere soziale Einrichtungen in Stadt und Kreis Paderborn laufen oft ins Leere, weil die Hilfesuchenden den bürokratischen Anforderungen nicht gewachsen waren.
Aufgrund dieser Tatsachen steigt der Anteil der Menschen in besonderen sozialen und/oder finanziellen Schwierigkeiten (und in 90 % der Fälle auch noch mit einer Suchterkrankung) kontinuierlich von Jahr zu Jahr an. Im Jahre 2016 waren bei insgesamt 19.479 Kontakten zu Hilfesuchenden 11.739 Menschen in besonderen sozialen und/oder finanziellen Schwierig-

keiten. Der Anteil der Menschen mit einer erkennbaren Suchterkrankung bzw. in einer psychischen Krise oder mit einer psychischen Erkrankung lag bei ca. 50 %.

Immer wieder wird durch besondere Aktionen oder auch Unterstützungsaufrufe in der Presse auf die besonderen Anforderungen in der Arbeit der Bahnhofsmission Paderborn aufmerksam gemacht. Die Bürger/innen in Stadt und Kreis Paderborn kennen „ihre“ Bahnhofsmission und unterstützen regelmäßig mit Sach- und/oder Geldspenden. Auch größere Summen aufgrund runder Geburtstage oder durch Firmenspenden kommen an. Geldspenden werden häufig zweckgebunden überwiesen. So ist es möglich, auch materiellen Bedürfnissen in Einzelfällen zu entsprechen: Fahrkarten für Mittellose oder auch Rezeptgebühren für Menschen in finanziellen Notlagen u.ä.

Altenbeken: Altenbeken ist und bleibt ein Umsteigebahnhof. Bei regelmäßig zwischen 8.500 und 9.500 Gesamtkontakten zu Hilfesuchenden liegt der Anteil der Umstiegshilfen kontinuierlich bei über 90 %.

Umstiegshilfe im Bahnhof

In beiden Bahnhofsmissionen treffen Menschen unterschiedlichster Kulturen zusammen. Die Bahnhofsmissionen setzen sich dafür ein, dass in dieser Begegnung andere Kulturen erfahren und Vorurteile abgebaut werden können. Darin sehen die Bahnhofsmissionen ihren Beitrag zu einem friedlichen Zusammenleben aller Menschen.
Kulturelle Vielfalt wird in der Arbeit der Bahnhofsmissionen geschätzt und kann auch in der Zusammensetzung des Teams sichtbar werden.

Durch die Ein-, Aus- und Umstiegshilfen sind auch Reisen für Menschen möglich, die es sich ohne dieses Angebot nicht mehr allein zutrauen würden. Besonders ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder alleinreisende Elternteile nehmen dieses Unterstützungsangebot gern an. So können z.B. weit entferne Fachärzte aufgesucht oder Familienangehörige bzw. Freunde besucht werden.

Ein weiterer Service ist das Angebot „Bahnhofsmission Mobil“: hier werden Menschen mit besonderem Assistenzbedarf auf ihrer Reise mit Regionalbahnen begleitet. Die Dauer der Begleitung richtet sich nach der Fahrtzeit der zu begleitenden Person und wird vorab immer im Team der ehrenamtlichen Begleiter besprochen, um so die Entscheidung für diesen Begleitauftrag ganzheitlich tragen zu können.

Die Bahnhofsmissionen betreiben intensive Öffentlichkeitsarbeit. Auch in den Kirchengemeinden des ev. Kirchenkreises Paderborn sind sie bekannt und vernetzt. Regelmäßig unterstützten gerade in den letzten Jahren die Frauenhilfen verschiedener Gemeinden die Bahnhofsmissionen materiell so, dass alle Gäste zu der alljährlich stattfindenden Weihnachtsfeier am 24.12. je eine Geschenktüte bekamen.
Auch sind Mitarbeitende und Leitung der Bahnhofsmissionen immer wieder gern bereit, gemeinsam mit einer Kirchengemeinde einen Gottesdienst zu feiern.

Die Bahnhofsmissionen Altenbeken und Paderborn haben eine gemeinsame hauptamtliche Leitung mit einem Stundenumfang von 25 Wochenstunden.
In den Bahnhofsmissionen sind insgesamt 33 Menschen ehrenamtlich tätig; in der Bahnhofsmission Paderborn sind zusätzlich zwei hauptamtliche Mitarbeiter/innen mit je 30 Wochenstunden im Rahmen des Bundesprojektes Soziale Teilhabe tätig.

Öffnungszeiten:

Paderborn

Montag bis Freitag	08:00 bis 17:15 Uhr
Samstag	08:30 bis 13:00 Uhr
Sonntag	12:30 bis 16:30 Uhr

Die Bahnhofsmission Paderborn steht in ökumenischer Trägerschaft von Diakonie Paderborn-Höxter e.V. und IN VIA Paderborn e.V.

Altenbeken

Montag	09:00 bis 15:15 Uhr
Dienstag bis Donnerstag	08:00 bis 15:15 Uhr
Freitag	10:30 bis 16:00 Uhr
Samstag	09:00 bis 13:00 Uhr
Sonntag	12:30 bis 16:30 Uhr

Die Bahnhofsmission Altenbeken steht in alleiniger Trägerschaft der Diakonie Paderborn-Höxter e.V.

Leiterin der Bahnhofsmissionen in Altenbeken und Paderborn ist Frau Sabine Bergmaier.

1.5. Öffentlichkeitsarbeit/Homepage/Diakonie-Sammlungen/Fundraising

Öffentlichkeitsarbeit

Immer wieder zeigt die Diakonie die Facetten ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit oder beteiligt sich an gemeinnützigen Aktionen.

Die Diakonie setzt sich ganz konkret mit ihren Diensten und in Kooperation mit anderen Verbänden für die Menschen am Rande der Gesellschaft ein.

Anlässlich des 150jährigen Jubiläums des Ev. Kirchenkreises Paderborn fand am 09.09.2015 eine Veranstaltung mit den Landtagsabgeordneten statt. „Es ist genug für alle da“ – das Thema Armut und Reichtum stand im Fokus der Diskussionen, welche im Rathaus Paderborn großen Anklang fand.

Diskutierten über Wege aus der Armut: (v. l.) Ulrike Gebelein (Diakonie Deutschland), Sigrid Beer (MdL, Bündnis 90/Die Grünen), Moderator Dr. Remi Stork (Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe), Daniel Sieveke (MdL, CDU) und Dr. Benjamin Benz (Ev. Fachhochschule Bochum).

Im Rahmen des Runden Tisches Armut Paderborn wurde die Erweiterung konkreter Hilfsangebote angestoßen, wie „suspended coffee“ oder der kostenlose Freibadbesuch für Kinder und Begleitperson in den Sommerschulferien in der Stadt Paderborn. Besonders langen Atem muss der Runde Tisch Armut zeigen bei dem Vorhaben einer Einführung eines Sozialtickets. Allein durch die ländliche Struktur und die verschiedenen Kooperationsverbünde der Verkehrsgesellschaften zeigt sich dieses Vorhaben als sehr komplex und gleichzeitig dringend notwendig, um die Teilhabemöglichkeiten zu erweitern.
Der Projektaufruf des Landes NRW besondere Projekte gegen Armut und Ausgrenzung zu starten, wurde in 2015 genutzt. Auf noch breiterer Ebene als über den Runden Tisch Armut wurde ein Netzwerk „Der Kreis Paderborn hält zusammen – gegen Armut und Ausgrenzung“ gegründet. Hier sind diverse Arbeitsgruppen aktiv – zu den Themen armutssensibles Handeln, Schuldenprävention / Finanzkompetenz, Altersarmut und Öffentlichkeitsarbeit. Besondere Aktionen des Netzwerkes waren ein Kreativwettbewerb für Kinder und Jugendliche, deren Ergebnisse im Rahmen des Kreisfamilientages und im Rahmen einer Wanderausstellung in den Kommunen präsentiert werden und ein Fachtag zum Thema Altersarmut, der besondere Aufmerksamkeit erhielt.

Die besondere Herausforderung des (Wieder-)Einstiegs in die Flüchtlingsberatung führte auch zu mehreren Presseveröffentlichungen und Besuchen. Neben der Präses der Ev. Kirche von Westfalen wurde einer internationalen Bischofsdelegation die diakonische Arbeit mit Flüchtlingen in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen vorgestellt.

Weitere Highlights waren die Beteiligung der Diakonie im Rahmen des Kreisfamilientages Hövelhof in 2016 und die Sonntage der Diakonie in verschiedenen Kirchengemeinden.

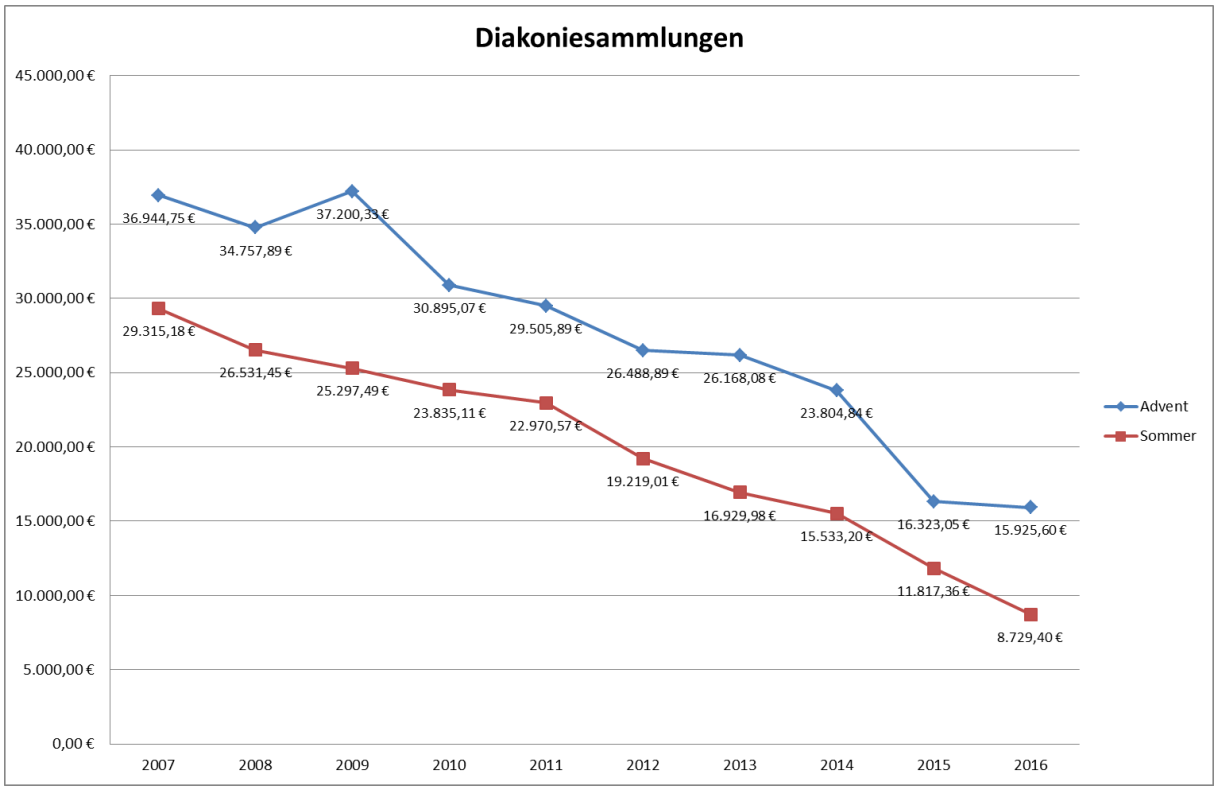
Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit beliefert Diakonie regelmäßig die lokalen Medien in den Kreisen Höxter und Paderborn mit Pressemitteilungen, um Veranstaltungen anzukündigen bzw. darüber zu berichten. Auf die neue Homepage der Diakonie, die im Frühjahr 2015 online gegangen ist, werden regelmäßig aktuelle Termine, Nachrichten und Berichte gestellt.

Ansprechpartner für die Öffentlichkeitsarbeit ist Herr Dr. Oliver Claes.

Diakonie-Sammlungen

Die Form der Diakonie-Sammlungen verlagert sich immer mehr. Die klassische Haussammlung mit Sammlerinnen oder Sammlern, die von Haus zu Haus gehen und teils auch mit den Besuchten ausführlicher ins Gespräch kommen, wird immer weniger gepflegt. Stattdessen sammeln immer mehr Kirchengemeinden per Spendenaufruf und Überweisungsträger im Gemeindebrief.

Die Diakonie Paderborn-Höxter stellt jeweils den Sammlungszweck im Rahmen eines Faltblattes vor, so dass eine Transparenz besteht, wofür das Geld genutzt wird.



Fundraising

Der Bedarf für die finanzielle Unterstützung der Arbeit der Diakonie steigt. Erfreulich ist die weiterhin bestehende Kooperation mit der Aktion Lichtblicke der Lokalfunksender, die eine unmittelbare Unterstützung von Familien mit Kindern ermöglicht und auch die große Unterstützung zahlreicher Menschen für unsere Projekte, vor allem der Schulmaterialienkammern oder der Mittagstische. Jede Spende kommt unmittelbar bei den Hilfsbedürftigen an und erfordert somit eine intensive Vorabprüfung, Erfassung der Gesamtsituation, Beratung und Begleitung.

2. Arbeitsfelder Paderborn

2.1. Team Riemekestraße

2.1.1. Veränderungen der Rahmenbedingungen

Die Arbeit in der Beratungsstelle der Diakonie in der Riemekestraße 12 war im Berichtszeitraum zum einen bestimmt durch die gestiegene Zahl der Beratungen für Flüchtlinge in der Familien- und Lebensberatung sowie in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung. Inhalte sind Hilfe beim Aufbau einer neuen Existenz in Deutschland und Hilfe für schwangere Frauen, die traumatische Kriegs- und Fluchterlebnisse erfahren haben. Außerdem hat die Zahl der werdenden Mütter in finanziellen Nöten zugenommen. Zum anderen gab es in der Schuldnerberatung erhebliche strukturelle und personelle Veränderungen. Die Beratung wurde auf die Anforderungen des neuen Vertrages mit dem Kreis Paderborn umgestellt. Zwei langjährige Mitarbeitende des Teams der Schuldnerberatung sind in Ruhestand gegangen, drei neue Kolleginnen haben ihre Arbeit in der Schuldnerberatung aufgenommen. In der Psychosozialen Krebsberatung konnte mit Hilfe des Fördervereins auf eine halbe Stelle aufgestockt und ein Sekretariat eingeführt werden.

2.1.2. Familien- und Lebensberatung/Kooperationen mit Familienzentren
Familien- und Lebensberatung

Die Familien- und Lebensberatung ist die erste Anlaufstelle für Menschen in einer Notsituation oder einer persönlichen Krise. Der Kontakt zu den Ratsuchenden entsteht auch durch die Kirchengemeinden der Stadt Paderborn. Wenden sich Menschen in Not an ihre Gemeinde, beziehen diese oftmals die Familien- und Lebensberatung der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. mit ein.

Die Beratungen sind in den letzten zwei Jahren deutlich gestiegen auch im Hinblick auf die Zunahme der Flüchtlinge. Jetzt geht es darum, den Menschen beim Aufbau einer neuen Existenz in Deutschland zu helfen. Die Gespräche sind sehr zeitintensiv und mit Hemmnissen durch die Sprachbarrieren verbunden. Oftmals kommen die Klienten mehrmals zur Beratung. Die Nachfrage nach Lebensmittelgutscheinen ist unverändert auf einem hohen Niveau. Die Armut der Menschen auch gerade im Alter ist hier deutlich zu erkennen.

Die fachliche Unterstützung für Paare mit Kindern, die sich in einer Trennungs- oder Scheidungssituation befinden, ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil der Familien- und Lebensberatung. Ziel ist es, dass die Eltern im Interesse der Beziehungskontinuität der Kinder - auch nach einer Trennung beziehungsweise Scheidung - ihre Elternverantwortung gemeinsam wahrnehmen. Im Rahmen der Beratung wird mit den Eltern ein einvernehmliches Konzept für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge erarbeitet.
Alleinerziehende Mütter und Väter werden über ihre Rechte und Ansprüche auf Unterhalt informiert. Diese Beratung kann auch schon in der Vorscheidungsphase in Anspruch genommen werden.
Der Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Weigel hat sich bereit erklärt, ehrenamtlich regelmäßig Vorträge zu diesem Thema in unserer Beratungsstelle zu halten. Diese Veranstaltung findet einmal im Monat statt und das Interesse ist konstant hoch.

Familien- und Lebensberatung	**2015**	**2016**
Fälle gesamt	305	312
Beratungssettings	615	625

Kooperationen mit Familienzentren
Die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. ist Kooperationspartner von mehreren Familienzentren im Kreis Paderborn. Im Fokus der Gesprächskreise stehen die Bedarfe und Wünsche der einzelnen Eltern innerhalb der Familienzentren, so dass die konzeptionelle Erarbeitung sowie Durchführung bedarfsorientiert erfolgt. So können in einem Familienzentrum die Kleinkinder im Mittelpunkt stehen und in einem anderen Fragen zur Pubertät geklärt werden.
Durch die vielfältigen Angebote wird es deutlich schwieriger das Interesse der Eltern zu wecken, daher wurden neue Angebote wie eine „Auszeit für Eltern“ mit paralleler Betreuung der Kinder und ein offenes Elterncafé entwickelt.

Familienzentren	**2015**	**2016**
Gesprächskreise	23	21

Zum Team der Familien- und Lebensberatung gehören Frau Petra Grunwald-Drobner, Frau Alexandra Nodzynski und Frau Andrea Rottmann sowie Frau Judith Dreier in der Verwaltung.

2.1.3. Schuldnerberatung

Die Schuldnerberatung der Diakonie in Paderborn hat in den Jahren 2015 und 2016 jeweils über 1.200 Klienten beraten und dies trotz zusätzlicher Belastungen durch die Umstellung der Beratung auf die Belange des Kreises Paderborn und erheblicher personeller und struktureller Veränderungen.

1. Umstellung der Beratung
   Mit dem neuen Vertrag zwischen den Trägern der Schuldnerberatungen Diakonie Paderborn-Höxter e.V., Caritasverband Paderborn und Caritasverband Büren, muss sich bis Ende 2018 der Anteil der ALG II Empfänger von ca. 55% auf 75% erhöhen und der Anteil der anderen Personenkreise auf 25% reduzieren.
   Die Vorgaben des Kreises Paderborn orientieren sich dabei nicht an dem tatsächlichen Bedarf, sondern an der Auslegung der Sozialgerichte.
   Selbst Menschen, die zwar kein ALG II jedoch Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld I, Wohngeld, Kindergeldzuschlag und damit auch aufstockende Sozialleistungen erhalten, gehören jetzt nicht mehr zum privilegierten Klientel, sondern müssen mittelfristig damit rechnen, noch längere Wartezeiten hinzunehmen oder gar abgewiesen zu werden.
   Die aktuelle Rechtsprechung zum Sozialgesetzbuch II berücksichtigt dabei nicht, dass gerade verschuldete Menschen mit einem geringen Lohn besonders dringend Hilfe (kostenlose unabhängige Beratung) benötigen, um ihren Arbeitsplatz zu erhalten.
   Lediglich für Rentner und von Wohnungslosigkeit oder Energiesperren bedrohten Klienten konnte eine Verbesserung der Beratungssituation ausgehandelt werden.

2. Personalveränderungen
   Mit Klaus Roesler und Christa Korsikowski gingen 2016 zwei „Urgesteine“ des Paderborner Teams in den wohlverdienten Ruhestand.
   Für Herrn Roesler wechselte Karin Gunia von der sozialpädagogischen Familienhilfe in das Team der Schuldnerberatung.
   In der Verwaltung übernahm Lili Koskinas, die bereits lange Jahre in der Verwaltung der Diakonie und in der Mediothek des Kirchenkreises tätig war, die Aufgaben von Frau Korsikowski.
   Mit der Freistellung von Frau Bettina Wessel für den Vorsitz der MAV übernahm Frau Angela Neudeck die halbe Stelle in der Schuldnerberatung.
   Herr Uwe Roensch musste aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeit ebenfalls umstrukturieren. Seit dem 01.07.2016 ist der Außenstandort der Schuldnerberatung Büren nur noch dienstags für Gespräche mit Klienten besetzt.
   Die Sprechstunden in Salzkotten und Borchen wurden aufgegeben und finden jetzt in Paderborn statt. Herr Roensch arbeitet jetzt am Standort Riemekestraße 12 in Paderborn.

Im Juni finden immer Aktionswochen der Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände statt.
2015 legte der Themenschwerpunkt „Arm und überschuldet - trotz Arbeit“
ein Schlaglicht auf die Verhandlungen mit dem Kreis Paderborn.
2016 lautete das Motto: „Schulden machen krank, Krankheit macht Schulden“.
Krankheit ist in den letzten Jahren nach Arbeitslosigkeit und Scheidung die dritthäufigste Ursache für Überschuldung geworden.
Im Wahljahr 2017 liegt der Schwerpunkt auf der Finanzierung der Schuldner- und Insolvenzberatung. Die Verbände fordern eine sichere Finanzierung von Schuldnerberatung unabhängig davon, ob jemand ALG II bezieht oder nicht.

Schuldnerberatung/ Verbraucherinsolvenzberatung	**2015**		**2016**	
	Fälle gesamt	davon Neuaufnahmen	Fälle gesamt	davon Neuaufnahmen
Beratungen gesamt	**1.238**		**1.202**	
Schuldnerberatung gesamt	811	222	737	202
davon Insolvenzberatung	324	57	268	51
Kurzberatungen/Informationen	427		465	

Zum Team der Schuldner- und Insolvenzberatung in der Riemekestraße gehören Herr Jürgen Eiting, Frau Stefanie Michalsky, Frau Anna Mindrup, Herr Uwe Roensch, Frau Angela Neudeck und Frau Bettina Wessel sowie Frau Gabriele Gans und Frau Lilli Koskinas für die Verwaltung. Für die Außenstelle im Jobcenter ist Frau Anna Mindrup zuständig, für die Außenstelle in Büren Herr Uwe Roensch.

2.1.4. Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Die Inhalte der Beratungsgespräche sind vielfältig geblieben. Neben den allgemeinen Fragen zu der neuen Lebenssituation wandten sich die Klientinnen mit Paarproblemen, bei ungewollter Kinderlosigkeit oder bei ungeplanter Schwangerschaft an die Diakonie.

Die Pränataldiagnostik ist inzwischen zu einem festen Bestandteil der Schwangerenvorsorge geworden. Jede schwangere Frau ist in der ärztlichen Geburtsvorsorge mit einem breiten Spektrum von vorgeburtlichen Untersuchungsmethoden konfrontiert, die neben der Kontrolle des allgemeinen Schwangerschaftsverlaufs auch die Beobachtung des Entwicklungs- und Gesundheitszustandes des Fötus umfassen.

Das Thema „Vertrauliche Geburt hilft Schwangeren in Not“ ist nach wie vor aktuell. Mit diesem Modell werden vor allem Frauen unterstützt, die ihre Schwangerschaft geheim halten möchten. Ziel ist es, die für Mütter wie Kinder riskanten heimlichen Geburten ohne medizinische Betreuung zu vermeiden und zu verhindern, dass Neugeborene ausgesetzt oder sogar getötet werden. Frauen in Not erhalten die notwendige psychosoziale Begleitung. Hierzu finden regelmäßig regionale und überregionale Arbeitskreise und Fortbildungen statt.

		2015	2016
Schwangerenberatung §2 und §2a SchKG Schwangerschaftskonfliktberatung § 5/6 SchKG		559 Fälle 89 Fälle = 648 Fälle	592 Fälle 95 Fälle = 687 Fälle
	allein lebend	82	80
	allein leben mit Kindern	66	56
	in ehelicher Gemeinschaft lebend	336	394
	in nicht ehelicher Gemeinschaft lebend	62	67
	Sonstiges (z.B. Herkunftsfamilie)	51	57
	Ohne Angaben	51	33

	Beratungssettings	2015	2016
Schwangerenberatung Schwangerschaftskonfliktberatung		§ 2 / 2a und § 5/6 SchKG	§ 2 / 2a und § 5/6 SchKG
	Einzelberatung	826	850
	Beratung als Paar	172	212
	Beratung mit anderen Personen	108	198
Beratungen gesamt		1.106	1.260

Die ansteigenden Zahlen in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung sind auch vermehrt auf die Flüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland zurückzuführen. Zu uns in die Beratung kommen immer mehr Frauen, die aus ihrem Herkunftsland fliehen mussten und die auf der Flucht lebensbedrohliche Situationen erlebt haben.

Traumatische Erlebnisse wie Kriegs- und Fluchterlebnisse oder erfahrener Missbrauch können eine dauerhafte Irritation hervorrufen. Betroffene Frauen sind dann besonders in der Schwangerschaft bzw. nach der Entbindung anfällig für psychische Störungen. Von der Beratungsstelle wurde ein Antrag auf Landesförderung für zusätzliche Beratungs- und Unterstützungsangebote für geflüchtete Frauen gestellt und bewilligt.

Dadurch wurde es möglich eine spezielle Zuwendung und Unterstützung für geflüchtete Frauen neben Beratung und Begleitung anzubieten. Die Frauen erhielten u.a. eine Tasche mit einer Grundausstattung für die Entbindung. Eine gute Kooperation der Beratungsstelle mit der regionalen Flüchtlingsberatung der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. und den ortsansässigen Hebammen ermöglichte direkt auf die speziellen Bedürfnisse der Frauen einzugehen.

Beispiel einer Tasche: Dezember 2016

Es ist ein Anliegen der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, mit den Frauen ins Gespräch zu kommen und die Hemmschwelle, in eine Beratungsstelle zu gehen, zu überwinden. Eine Idee ist das kostenlose Fotoshooting für Schwangere und Kleinkinder. Frauen kommen, um sich in angenehmer Atmosphäre fotografieren zu lassen und ganz nebenbei ergeben sich daraus Gespräche und Beratungen. Es werden damit Frauen erreicht, die sonst nicht den Weg in die Beratungsstelle gefunden hätten.

Babybauch-Fotoshooting

Fotoshooting für Kinder

Die gute Zusammenarbeit mit den anderen Schwangerenberatungsstellen in Paderborn wird durch regelmäße Arbeitskreistreffen weiter fortgeführt. Seit 2016 zahlen alle örtlichen Träger, bei denen Gelder aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ beantragt werden können, ergänzend einen einheitlichen Betrag für Klientinnen, die einmalige Leistungen für Schwangere beim Jobcenter oder Sozialamt beantragen können.

Die finanziellen Nöte der werdenden Mütter nehmen immer mehr zu. Wichtig ist es, gute Rahmenbedingungen für das Leben mit Kind zu schaffen. Im Jahr 2016 mussten die finanziellen Mittel der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ aufgestockt werden, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichend waren. Für schwangere Frauen in besonderen Notlagen stellt die Bundesregierung über die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ unbürokratisch und zielgenau finanzielle Unterstützung zur Verfügung. (www.bundesstiftung-mutter-und-kind.de). Ebenfalls stieg die Anzahl der Anträge auf finanzielle Förderung bei der Aktion Lichtblicke (http://lichtblicke.de) und dem Fonds der Ev. Kirche von Westfalen.

Ehrenamt in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Das Angebot der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung wird durch zusätzliche Angebote bereichert, die mit Unterstützung von Ehrenamtlichen durchgeführt werden. Ziel ist es, mit den Frauen ins Gespräch zu kommen, sie über weitere – vor allem kostenlose Angebote – in der Stadt Paderborn zu informieren und somit ein „offenes Ohr“ zu haben. Vor allen Dingen für Zugezogene ist es interessant die Angebote der Stadt Paderborn für Familien kennenzulernen.

„Wohlfühlvormittag“ in der Beratungsstelle“

Ausflug in den Ahornsportpark

Zum Team der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung gehören Frau Alexandra Nodzynski und Frau Andrea Rottmann sowie Frau Judith Dreier und Frau Susanne Wille in der Verwaltung.

Sexualpädagogik

Präventive, sexualpädagogische Arbeit wird nach dem gesetzlichen Auftrag und der gesetzlichen Grundlagen des § 2 im Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz (SFHändG) angeboten und umfasst den Anspruch auf Beratung und Information zu sog. heiklen Fragen und ebenso um die pädagogische Arbeit zur Vermeidung ungewollter Schwangerschaften, sexuell übertragener Krankheiten und sexueller Gewalt. Sie will mehr als nur informieren, sondern Lernmöglichkeiten über reine Wissensvermittlung und Prävention hinaus schaffen.

Sexualisierung und Medialisierung in ihrer Wirksamkeit auf Mädchen und Jungen werden zu hoch bewertet. Weitverbreitete Meinung ist, dass Jugendliche locker über ihre Gefühle und Bedürfnisse sprechen können und dies auch ständig tun und wüssten über alles was die Sexualität angeht, Bescheid.
Oft handelt es sich um Halbwissen, was nicht unbedingt durch die peer-groups vervollständigt werden kann. Die Diakonie begleitet die Heranwachsenden respektvoll und fördert die Lebenskompetenz, die Toleranz und Vermeidung von Normalisierungsdruck.

Auf dieser Grundlage wurden Teenie-Sprechstunden in Kooperation mit Paderborner Gynäkologinnen angeboten. Das Angebot beinhaltet u.a. einen Besuch einer gynäkologischen Praxis, um Hemmschwellen abzubauen.
Darüber hinaus fand das Projekt „Babybedenkzeit“ statt. Ziel dieses Projektes ist es, Verantwortung und Durchhaltevermögen zu erproben, sich mit den eigenen Grenzen auseinander zu setzen, Vernachlässigung und Misshandlung von Säuglingen vorzubeugen und die eigene Zukunft bewusst zu planen. Durchgeführt wurde dieses Projekt mit der Meinwerkschule, eine Förderschule der Stadt Paderborn in Kooperation mit der St. Vincenz-Kinderklinik, dem Mutter-Kind-Haus, dem Jugendamt der Stadt Paderborn, den ortsansässigen Hebammen und Kinderärzten. Insgesamt standen sechs Babysimulatoren zur Verfügung. An dem Projekt nahmen jeweils Schülerinnen der 8. bis 10. Klasse teil.

In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Mädchen und junge Frauen“ wurde die Notfallkarte neu aufgelegt. Sie ist eine handliche Übersicht, die dazu beitragen soll, dass Zielgruppen in Notsituationen möglichst schnell geeignete und kompetente Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten erhalten und gibt den Betroffenen eine Auswahl von wichtigen Telefonnummern und Ansprechpartner/innen an die Hand. Die Notfallkarte ist in 12 Sprachen erhältlich

Geplant sind in diesem Zusammenhang Veranstaltungen zum Thema „Leben in Deutschland – eine Veranstaltung nur für Frauen“ in Zusammenarbeit mit der Kriminalhauptkommisarin Sandra Wiegard der Polizei des Kreises Paderborn für Kriminalprävention und Opferschutz. Die Veranstaltung ist inhaltlich für erwachsene Frauen ab 18 Jahren ausgerichtet.

Präsentieren die neue Karte
(1. Reihe v.l.) Lisa Franke, Astrid Freitag, Roschi Fathi-Weiß, Andrea Rottmann, Ute Welle, (2. Reihe v.l. Karin Claes, Tanja Borghoff, Verena Klebolte, Judith Welslau sowie (3. Reihe v.l.) Jasmin Herbst, Maike Dannewald, Beate Marchetti, Ulrike Willhoff und Brigitte Nübel

Foto IP/K. Multhaupt

In Zusammenarbeit mit dem Sexualpädagogischen Arbeitskreis Paderborn wurde der Mitmach-Parcours am 09. und 10. November 2016 mit der Real-, und Hauptschule in Hövelhof in den 8.-10. Klassen durchgeführt.

Sexualpädagogik	**2015**	**2016**
Gruppenveranstaltungen	56	114
Teilnehmende	1343	2.360

Die sexualpädagogischen präventiven Angebote betreffend Schwangerschaft und Geburt sind Schwerpunkte in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und/oder Zuwanderungshintergrund.

Für die Sexualpädagogik ist Frau Andrea Rottmann zuständig.

2.1.5. Psychosoziale Krebsberatung

Die Psychosoziale Krebsberatungsstelle der Diakonie Paderborn-Höxter e.V. arbeitet seit 2008 in ihrer jetzigen Form. Sie ist die einzige Psychosoziale Krebsberatungsstelle im Kreis Paderborn.

Das psychosoziale und psychoonkologische Beratungsangebot ist kostenlos und steht jedem offen, der Hilfe benötigt – schnell und unbürokratisch. Wir unterstützen und begleiten Krebspatienten und ihre Familien in allen Phasen der Erkrankung. Die Beratung kann zeitnah in persönlichen Gesprächen, telefonisch oder auch schriftlich erfolgen. Seit 2010 findet in unseren Räumlichkeiten regelmäßig jeden Monat ein Gesprächskreis für Betroffene statt, in dem man sich untereinander austauschen, seine Sorgen und Ängste teilen kann. In den Jahren 2015/2016 ergänzten Herrn Grabe vom Betreuungsverein der Diakonie zum Thema „Vorsorgevollmacht“ sowie Frau Picht von der AOK als Ernährungsexpertin das Angebot. Ein Kursus „Autogenes Training für krebserkrankte Frauen“ bot Frau Möller, eine Heilpraktikerin Psychotherapie (HPG), an.

In den letzten beiden Jahren war es ein Anliegen, den Bekanntheitsgrad der Psychosozialen Krebsberatung weiter auszubauen. Dafür wurde die Internetseite neu gestaltet, die Broschüre überarbeitet und die Onkologen und Kinder- und Jugendpsychotherapeuten in der Stadt Paderborn angeschrieben. Durch die Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn wurden die neuen Sprechzeiten der Psychosozialen Krebsberatung veröffentlicht, denn sie sind der direkte Zugang zu den Menschen.

Im Oktober 2015 startete mit Unterstützung der Osthushenrich-Stiftung und der Cordula Reuter-Stiftung eine Gruppe für Kinder krebserkrankter Eltern in Paderborn.

Ziel dieser Gruppe ist es, die Kinder psychisch zu stabilisieren und das Familiensystem im Ganzen dadurch zu festigen – als eine Säule im Heilungsprozess des Erkrankten. Die Kinder können untereinander offen über ihre Gefühle, Ängste und Sorgen sprechen. Gemeinsam Lachen, Weinen, Wut und Traurigkeit zeigen.

Bild aus der Kindergruppe

Durch die intensive Arbeit mit den Kindern und deren Eltern, rücken Familien immer mehr in unseren Fokus. Durch einen Antrag bei der „Aktion Lichtblicke“ können wir konzeptionell an diesem Thema weiterarbeiten und zusätzlich im Jahr 2017 neue Angebote für Krebspatienten und deren Familie entwickeln.

Nach wie vor wird die Psychosoziale Krebsberatung vorwiegend aus Eigenmitteln der Diakonie und dem Förderverein für Unabhängige Psychosoziale Krebsberatung e.V. finanziert. Dank des Fördervereins konnte die Stelle von Frau Petra Grunwald-Drobner auf eine halbe Stelle ausgebaut und ein Sekretariat eingeführt werden. Die Arbeit innerhalb des Fachverbands Krebsberatungsstellen NRW wurde fortgesetzt. Im Hinblick auf das Jahr 2017 steht erstmals die Bewilligung eines Antrages auf Landesmittel in Sicht.

Krebsberatung	**2015**	**2016**
Fälle	131	142
Beratungssettings	578	602

Für die Psychosoziale Krebsberatung sind Frau Petra Grunwald-Drobner sowie Frau Judith Dreier in der Verwaltung zuständig.

2.2. Team Klingenderstraße

2.2.1. Veränderungen der Rahmenbedingungen

Die Arbeit im Team Klingenderstraße wurde im Berichtszeitraum geprägt durch gesellschaftliche und personelle Veränderungen. Durch die größer werdende Sensibilisierung liegt ein besonderer Schwerpunkt der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) auf dem Thema „Kindeswohlgefährdung“. Personelle Veränderungen gab es in der SPFH durch die Verabschiedung des langjährigen Koordinators in die Altersteilzeit. Die hohe Zahl an Flüchtlingsfamilien spiegelt sich in den gestiegenen Beratungen zum Bildungs- und Teilhabepaket wider. In der Migrationsberatung für Erwachsene (MBE), die Neuzuwanderer berät, wurde deutlich, dass die Zielgruppe jünger geworden ist. Die Migrantenberatung (MB), die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte berät, hat häufig mit Betroffenen, die in chronifizierter Armut leben, zu tun. Beratungsschwerpunkte waren Anfragen rund um die Existenzsicherung. Die Herausforderungen durch die Zuwanderung prägten auch die Arbeit der Integrationsagentur, die Ehrenamtliche und Hauptamtliche unterstützte. Zum Team Klingenderstraße gehört seit Juli 2015 auch die Flüchtlingsberatung im Kreis Paderborn, die geflüchtete Menschen in Bad Lippspringe, Borchen und Altenbeken berät.

2.2.2. Sozialpädagogische Familienhilfe

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) begleitet und berät Familien in ihrem häuslichen Umfeld bei Erziehungsaufgaben, der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen, sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Die SPFH ist gesetzlich im SGB VIII §31 festgeschrieben. Jede Familie hat ein Recht auf die entsprechende Hilfe, wenn das zuständige Jugendamt den notwendigen Bedarf sieht und anerkennt. Das Angebot der Diakonie in Stadt und Kreis Paderborn besteht seit über 30 Jahren.

Ziel eines jeden Einsatzes ist Hilfe zur Selbsthilfe - die Befähigung (vor allem) der Eltern, mit unterschiedlichsten Problemen und Herausforderungen des Familienalltags eigenverantwortlich umzugehen und die Ressourcen der Familie zu stärken. Hierbei wird das gesamte soziale Umfeld des Familiensystems (Schule, Kindergarten, Herkunftsfamilie, wichtige Personen für die Familie etc.) mit einbezogen. Themen in den Familien sind häufig Erziehungsschwierigkeiten, Überforderung, finanzielle Probleme/Schulden oder psychische Erkrankungen.

Bedingt durch eine immer größer werdende Sensibilisierung zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ liegt ein besonderer Schwerpunkt im Angebot der SPFH auch auf diesem Aspekt. In solchen Fällen geht es darum, die Eltern dabei zu begleiten, evtl. Missstände auszuräumen und für alle Familienmitglieder eine akzeptable Lebenswirklichkeit zu schaffen.

Sozialpädagogische Familienhilfe	**2015**	**2016**
Begleitungen	85 Familien	80 Familien
Arbeitsumfang	4.103,5 Std.	3.703 Std.
Familiäre Situation		
Alleinerziehend	54,1%	45,0%
Lebensgemeinschaft	45,9%	55,0%
Finanzielle Situation		
Lohn/Gehalt	44,7%	37,5%
Davon SGB II Aufstockung	25,5%	40,0%
SGB II Bezug	55,3%	62,5%

Die Mitarbeitenden der Sozialpädagogischen Familienhilfe beteiligen sich an den Arbeitskreisen „AG §78 – Hilfen zur Erziehung“, „Netzwerk Kind & Familie“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“, um durch gute Vernetzung die Familien optimal zu unterstützen. Auch werden Familien oft zusätzlich an weitere Dienste der Diakonie, z.B. die Schuldner- und Insolvenz- oder Schwangerenberatung vermittelt.
Zusätzlich zur regulären Begleitung und Beratung der Familien ergänzen Freizeitangebote, wie Ausflüge zum Zoo oder Freizeitpark das Angebot.

Im Projekt „FaBiA – Familien begleiten im Alltag“ engagiert sich derzeit eine Ehrenamtliche, die im Austausch mit der hauptamtlichen Fachkraft eine Familie regelmäßig besucht und im Alltagsgeschehen unterstützt.

Zum Team der Sozialpädagogischen Familienhilfe Paderborn gehören Frau Elisabeth Keller, Frau Vera Köhler, Frau Christina Lenz (Koordination), Frau Birgit Rulle und Frau Svenja Schmidt.

Herr Conrad Schlegel, der mehr als 25 Jahre die Sozialpädagogische Familienhilfe prägte und koordinierte, wurde im Dezember 2016 in die passive Phase der Altersteilzeit verabschiedet.

2.2.3. Mobile Jugendsozialarbeit

Die Arbeit der Mobilen Jugendsozialarbeit der Diakonie in den Stadtteilen Kaukenberg, Goldgrund und Lieth ist gekennzeichnet durch eine Fülle von Angeboten und Projekten. Neben den offenen Angeboten in der Anlaufstelle „Unter dem Regenbogen“ mit offenen Gesprächs- und Spielerunden, Billard, Kicker und Kochabenden werden zahlreiche Jugendliche auch über regelmäßiges Streetwork erreicht. Hier werden neue Kontakte geknüpft und bestehende gepflegt. Ziel ist es, die Hilfsangebote der Anlaufstelle bekannter zu machen, zur Teilnahme einzuladen und mittels Beziehungsarbeit Vertrauen aufzubauen.

Projekte mit einer Laufzeit von 6 bis 10 Monaten bieten die Möglichkeit aktuelle Bedarfe der Jugendlichen aufzugreifen und tragen dazu bei, Selbstbewusstsein zu stärken und Perspektiven aufzuzeigen. So finden vor allem geschlechtsspezifische Angebote sowohl bei Mädchen als auch bei Jungen große Zustimmung.
Das Projekt „Geschlechtsspezifische Lebens- und Berufsorientierung“ hat sich im Jahr 2015 mit Perspektiven des beruflichen Werdegangs und individuellen Lebenskonzepten beschäftigt um die Jugendlichen dadurch bei ihrer eigenen Zukunftsplanung unterstützt.

Ein wichtiges Thema in den Beratungen für Jugendliche und der Arbeit mit den Cliquen ist der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Des Weiteren ermöglicht die Beratung Einzelfallbegleitung bei Problemen mit Partnerschaft und Schwangerschaft, Sucht, Kriminalität, Gewalterfahrungen, Freizeitgestaltung, Gesundheit und beim Umgang mit Formularen und Behörden.

Ziel für die Jahre 2015 und 2016 war es weiterhin, die Mobile Jugendsozialarbeit durch das Erstellen und Verteilen von Informationsmaterial und einer Facebook-Präsenz bekannter zu machen.

Mobile Jugendsozialarbeit	2015	2016
Offener Treff	2.194 Kontakte	1.860 Kontakte
Streetwork & Aktionen	1012 Kontakte	763 Kontakte
Beratungen Jugendliche	43 Fälle	33 Fälle

Frau Sandra Arlt ist Ansprechperson für die Mobile Jugendsozialarbeit.

2.2.4. Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes

Seit 2012 bietet die Diakonie Familien aus Altenbeken und Borchen Beratung zum Bildungs- und Teilhabepaket an. Im Januar 2014 ist der Standort Bad Lippspringe hinzugekommen. Die Beratung findet dezentral direkt vor Ort in den Räumlichkeiten der evangelischen Kirche statt, in vielen Fällen in Form von Hausbesuchen, um Familien lange Wege zu ersparen.
Familien werden sowohl bei der Antragstellung für das Bildungs- und Teilhabepaket (z.B. Kostenübernahme von Klassenfahrten oder Schulmaterialien) unterstützt, als auch bei der Suche nach dem passenden Angebot (wie Freizeitangebote oder Nachhilfeunterricht) für die Kinder und Jugendlichen.

Im Gespräch kristallisieren sich manchmal weitere Problembereiche heraus, so dass eine Weiterleitung, in manchen Fällen auch eine persönliche Begleitung, zu anderen Hilfseinrichtungen erfolgt.
Das große Aufkommen von Flüchtlingsfamilien in den Jahren 2015/2016 hat auch im Gebiet des Bildungs- und Teilhabepakets geprägt.

Die Schwerpunkte der Bedarfe zeichneten sich in allen drei Kommunen vor allem in den Bereichen Mittagessen in Schulen und KiTas, Lernförderung, Schulbedarf und ein- bzw. mehrtätigen Klassenausflügen ab.
In Einzelfällen fielen die Beratungskontakte sehr intensiv aus.
Des Weiteren wurde im Jahr 2016 in der Gemeinde Borchen von Frau Neudeck eine Betreuung von Flüchtlingskindern ins Leben gerufen, denen noch keine Schul- oder KiTaplätze zur Verfügung standen, um auch Eltern eine ungestörte Lernatmosphäre zu ermöglichen.
In Zusammenarbeit mit Ev. Kirchengemeinde Bad Lippspringe und Diakonie Paderborn-Höxter e. V. wurde im Jahr 2015 eine Schulmaterialkammer am Standort Bad Lippspringe organisiert, um bedürftigen Familien einen direkten Zugang zu diesem Angebot zu bieten.

Frau Swetlana Seifried ist in Bad Lippspringe tätig. In Borchen und Altenbeken ist Frau Sandra Arlt die Ansprechperson.

2.2.5. Migrantenberatung für Erwachsene

Die Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) initiiert, steuert und begleitet Integrationsprozesse von Neuzuwanderern. Die Beratung am Standort Auf der Lieth bietet eine bedarfsorientierte Einzelfallbegleitung in Form von Case-Management an. Methodisch ergänzt wird die Beratungsarbeit durch Elemente der sogenannten „lösungsorientierten Beratung“ und „Systemische Beratung im interkulturellen Kontext“.
Die Beratung nach der Case-Management Methode setzt den Schwerpunkt auf eine individuelle Kompetenzanalyse, Einschätzung der Fähigkeiten jedes einzelnen Ratsuchenden. Durch realistische Zielsetzungen wird z. B. unter anderem eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt über Teilnahme an speziellen Maßnahmen für Migranten ermöglicht.

Seit dem 01.04.2012 sind die Möglichkeiten zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse auf Bundesebene verbessert worden. Die Mitarbeiterin der MBE ist daher auch für die Beratung in Bezug auf die Anerkennung ausländischer Qualifikationen spezialisiert. Viele Klienten und Klientinnen, die vor ein paar Jahren ihre Abschlüsse nicht anerkennen lassen konnten, haben nun einen allgemeinen Rechtsanspruch auf die Überprüfung der Gleichwertigkeit eines ausländischen Berufsabschlusses mit dem deutschen Referenzberuf.

Eine der größten Barrieren für den Zugang zum Arbeitsmarkt und zur Teilnahme an allen Lebensbereichen der Einwanderungsgesellschaft sind schlechte Deutschkenntnisse.
Dieses führt in den ersten Jahren zur Isolation und Ausgrenzung. Aus diesem Grund ist Wertschätzung, Aufbau von Vertrauen und Motivation der Ratsuchenden in der Beratung sehr wichtig.

In den letzten zwei Jahren ist die Neuzuwanderungsrate stabil. Die Verteilung der Neuzugewanderten unter den Wohlfahrtverbänden wird durch die Koordinierungsstelle der Wohlfahrtsverbände und die Ausländerbehörde gesteuert.

Inhalte bzw. Schwerpunkte der Beratung wurden wie folgt erfasst: wirtschaftliche Fragen, Weiterbildung/Integrationskurs, Ausbildung/Beruf, Arbeitsplatz, Probleme mit der deutschen Sprache, statusrechtliche Fragen, Familiennachzug.

Die Zielgruppe ist jünger geworden:
27 bis 35 Jahre - 27,11%
35 bis 40 Jahre - 19%
40 bis 45 Jahre - 18,95%,
45 bis 50 Jahre - 10%.

Die Beratung wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert und richtet sich an Neuzugewanderte im Kreisgebiet Paderborn (Altenbeken, Borchen, Lichtenau). Die Sprechstunden, die parallel zu den Integrationskursen z.B. bei Lingua Masters stattfinden, haben sich weiter bewährt.
Die Neuzugewanderten 2015/2016 kamen überwiegend aus Syrien, der Russischen Föderation und der Ukraine. Der Rest kam überwiegend aus Kasachstan, afrikanischen und asiatischen Ländern; aus EU-Staaten eher selten.

Migrationsberatung für Erwachsene	**2015**	**2016**
Fälle mit Sitzungen im Berichtzeitraum	90	102

Für die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer ist Frau Elena Neverov zuständig.

2.2.6. Migrantenberatung/Nachholende Integration und Angebote für Kinder

Die Zielgruppe der Migrantenberatung (MB) sind dauerhaft und rechtmäßig in der Stadt Paderborn lebende Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Dies schließt auch Angehörige der zweiten und dritten Generation ein.
Die MB wird aus kommunalen Mitteln finanziert und ist ein wichtiger Baustein zur Unterstützung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die Beratung hat Hilfestellung im gesamten Prozess der Eingliederung sowie die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland zum Ziel. Die Leistung der Beratung beinhaltet allgemeine Sozialberatung, Beratung und Begleitung in besonderen Lebenslagen und Unterstützung bei der nachholenden Integration. Durch Hilfe zur Selbsthilfe werden die Menschen unterstützt, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten.

Der Bedarf für eine spezifische Migrationsberatung endet nicht nach drei Jahren Aufenthalt. Vielfach treten die Probleme erst nach einer gewissen Aufenthaltsdauer auf, etwa wenn die hohen Erwartungen an die Übersiedelung nach Deutschland sich als unrealistisch erweisen, wenn trotz des Absolvierens eines Sprachkurses die Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht gelingt, wenn der Lebensunterhalt wegen prekärer Arbeitsverhältnisse nicht durch Arbeit gesichert werden kann, wenn junge Menschen ihre Ausbildung beenden und dennoch keine Perspektive entwickeln können. Gerade zu einem späteren Zeitpunkt nach der Zuwanderung treten häufig verstärkt Probleme auf, wenn sich die hier genannten Faktoren über längere Zeit auf Einzelne oder die Familie auswirken. Hier kann es zu psychischen, psychosozialen Problemen und familiären Spannungen kommen.

Viele Betroffene leben in chronifizierter Einkommens- und Lebenslagenarmut und haben einen entsprechend hohen Bedarf an Information, Orientierungshilfe, intensiver Beratung und Begleitung auf verschiedenen Ebenen. Oft ist in der Beratungspraxis eine Problem-Kumulation sowohl auf rechtlicher als auch auf psychosozialer Ebene wahrzunehmen

In den Jahren 2015/2016 wurde das Angebot der MB/NI fast gleich stark in Anspruch genommen (2015: 99 Fälle, 2016: 92 Fälle). Durchschnittlich haben im Jahr 345 Beratungsgespräche stattgefunden.
Die Beratungsschwerpunkte waren in den Jahren 2015/2016 die Anfragen rund um die Existenzsicherung. Viele Menschen mit Zuwanderungsgeschichte befinden sich in einer schwierigen Lebenssituation, geprägt durch Langzeitarbeitslosigkeit, ein geringes Familieneinkommen und niedrige Rente. Danach folgen Fragen rund um Arbeitsplatz und Beruf und Verbraucherfragen.
Neben der Klärung von alltäglichen Problemen, beispielsweise der Erklärung oder Erstellung von Briefen und der Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen, werden immer häufiger

Fragen rund um das Thema Gesundheit (Erkrankung/Folgeerscheinung/Behinderung) gestellt und geklärt. Somit stehen diese Anfragen an vierter Stelle

Die hier genannten Problemfelder haben mit der Lebenssituation und der Lebenswelt von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu tun, haben einen interkulturellen Bezug und gehören somit zum Aufgabenkatalog einer Nachholenden Integration.

Darüber hinaus wirkt die Diakonie daran mit, die Menschen für das Zusammenleben mit unterschiedlichen Kulturen zu sensibilisieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Hier wird ihnen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und zum Kennenlernen, aber auch zum Umgang mit Vielfalt und zum Erleben eines toleranten Miteinanders angeboten.

Die offene Kindergruppe „MoMis“ der Diakonie findet montags „Auf der Lieth“ und mittwochs auf dem „Kaukenberg“ statt. Das Angebot ist für 6- bis 12-jährige Kinder. Sie sollen ermutigt werden, sich aktiv einzubringen. Deshalb stehen bei den thematischen Spielaktionen Kreativität, Abenteuer und Bewegungslust im Vordergrund. Die Teilnahme an den Aktionen der Kindergruppe ist kostenfrei. Vor allem das Ferienprogramm ist häufig schon nach kurzer Zeit ausgebucht. Kinder und ihre Eltern freuen sich über die günstigen und teilweise kostenfreien Angebote, die sie andernfalls nicht nutzen könnten.
Ein festes, unverzichtbares Angebot der Diakonie für Kinder ist die Hausaufgabenbetreuung in der Offenen Ganztagsgrundschule Kaukenberg.

„MoMis“ beim Lieth-Fest

Für die Nachholende Integration und die Angebote für Kinder ist Frau Swetlana Seifried zuständig.

2.2.7. Integrationsagentur

Integrationsagenturen werden seit 2007 vom Land NRW gefördert, um das Zusammenleben im Sozialraum positiv und friedlich zu beeinflussen, das bürgerschaftliche Engagement von und für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu fördern und Einrichtungen sowie Dienste beim Prozess der interkulturellen Öffnung zu unterstützen. Ein weiterer Eckpunkt, der in den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist, ist Antidiskriminierungsarbeit.

Dabei richtet sich die Arbeit der Integrationsagentur nicht an einzelne Personen, sondern bezieht sich vor allem auf die Öffnung und Förderung von gesellschaftlichen und institutionellen Strukturen. Im Gemeinwesen ist die Integrationsagentur der Diakonie Paderborn-Höxter

e.V. vor allem in den Paderborner Stadtteilen Kaukenberg, Auf der Lieth und Goldgrund, aber auch in der Stadt Büren verortet. Auch im Entstehungsprozess des neuen Paderborner Stadtteils „Springbachhöfe“ und im Konversionsprozess ist die Integrationsagentur engagiert. Darüber hinaus richten sich verschiedene Veranstaltungen - wie z. B. Ehrenamtsschulungen, Inhouse-Schulungen oder Fachvorträge - auch sozialraumübergreifend an Einrichtungen wie Familienzentren oder an andere Interessierte im Kreisgebiet Paderborn.

Zu finden ist die Integrationsagentur in den Räumlichkeiten „Unter dem Regenbogen“ am Kaukenberg, wo sie eng mit dem Martin-Luther-Pfarrbezirk und der Mobilen Jugendsozialarbeit zusammenarbeitet. Neben der Hauptaufgabe der Vernetzung in Arbeitskreisen und Initiativen begleitet die Integrationsagentur die ehrenamtlichen Projekte, z. B. das Sonntagscafé und die Gymnastikgruppe „Fit im Alter“, die seit Jahren erfolgreich stattfinden.

Migrantenselbstorganisationen finden zum Teil im sogenannten Regenbogen einen Raum, um sich zu treffen. Bei Bedarf werden sie aber auch z.B. bei Fragen rund um das Vereinsrecht von der Integrationsagentur beraten und unterstützt.

Bei aufkommenden Konflikten setzt die Integrationsagentur Methoden der interkulturellen Mediation ein und gibt dieses Wissen, wie zum Beispiel den Einsatz der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg, auch gern in Schulungen an Einrichtungen weiter.

Die Integrationsagentur arbeitet auf Grundlage des intersektionalen Ansatzes. Das bedeutet, sie kümmert sich nicht nur um ein Merkmal der Benachteiligung, sondern nimmt auch die Überschneidungen und Mehrfachbenachteiligungen wahr und versucht, Gerechtigkeit herzustellen.

Im Jahr 2015 ergänzte die Integrationsagentur die „Tage der Psychiatrie“ um verschiedene interkulturelle Veranstaltungen, die rund um die Ausstellung „Dämonen und Neuronen“ organisiert wurden. So gab es neben einem Poetry Slam zu psychischen Erkrankungen auch einen Vortrag zum Thema „Belastungen der Fremde - Migration, Psyche, Kultur“. Zusammen mit den beiden anderen Integrationsagenturen in Paderborn (AWO und Caritas) fand ein Film- und Diskussionsabend im Cineplex-Kino zum Thema „Antiziganismus“ statt. Ein weiterer Höhepunkt war in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum und den anderen Integrationsagenturen, ein Vortrag von Lamya Kaddor zum Thema „Radikalisierung von Jugendlichen“. Etwa 300 Personen folgten der Einladung, diskutierten angeregt mit den lokalen Akteuren auf dem Podium und setzten sich mit den Inhalten der Lesung auseinander. Die bekannte Autorin von dem Buch „Zum Töten bereit – Warum Jugendliche in den Dschihad ziehen“ erklärte Hintergründe und konnte mit ihrer Lesung sicherlich auch dringend benötigte Antworten auf Fragen liefern, da die Veranstaltung wenige Tage nach dem Attentat in Paris stattfand.

Das Jahr 2016 war insgesamt durch die Zuwanderung durch Flucht und die Herausforderungen der innen- und außenpolitischen Themen geprägt. Dabei ging es viel um das Schulen und Vernetzen der vielen engagierten Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe, die Unterstützung aller Hauptamtlichen im Bereich Migration und Flucht und das Erarbeiten von Strukturen und Unterstützungskreisen. Auch der Umgang mit herausfordernden Situationen zum Beispiel bei Anwohnerinformationsabenden und der Umgang mit Stammtischparolen musste geschult werden.

Ansprechperson für die Integrationsagentur ist Frau Christina Vetter.

2.2.8. Flüchtlingsberatung im Kreis Paderborn

Seit Juli 2015 bietet die Diakonie Paderborn-Höxter e.V. in den Kommunen Bad Lippspringe, Borchen und Altenbeken Beratung für geflüchtete Menschen an. Die Beratung richtet sich an Menschen, die sich im Asylverfahren befinden oder Menschen, deren Asylverfahren bereits abgelehnt wurde und mit einer Duldung in Deutschland leben.
Die Beratung findet in den Kommunen, in den Räumen der evangelischen Kirchengemeinden oder der Bahnhofsmission statt. Zudem werden Hausbesuche in Gemeinschaftsunterkünften oder Wohnungen angeboten.

Zur sozialen Beratung von Flüchtlingen gehört es, schutzsuchende Menschen in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen zu beraten und sie im Asylverfahren zu begleiten. Geflüchtete Menschen bekommen Unterstützung bei der Suche nach Sprachkursen und der Vermittlung zu anderen Hilfsangeboten. Weitere Beratungsthemen sind Gesundheit, Wohnung/Unterbringung und Ausbildung/Beruf.

Durch gesetzliche Veränderungen, Fehlinformationen oder falsche Vorstellungen sind einige geflüchtete Menschen nicht ausreichend informiert, um sich im Asylverfahren zurechtzufinden.
Mit dem Angebot der Beratung werden geflüchtete Menschen hinreichend informiert und können somit eigenmächtig Entscheidungen treffen.
Die Beratung trägt zur gesellschaftlichen Teilnahme bei und ermöglicht geflüchteten Menschen aktiv an der Integration in Deutschland mitzuwirken.

Die Flüchtlingsberatung begleitet ehrenamtliche Initiativen, unterstützt Menschen, die sich ehrenamtlich für Flüchtlinge engagieren und berät bei möglichen Problemen.

Die Beratung wird vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

	2015	**2016**
Fälle	64	160
Beratungskontakte	121	498

Lara Wulf ist für die Flüchtlingsberatung im Kreis Paderborn zuständig.

3. Arbeitsfelder Höxter

Der Standort Höxter hält die Beratungsbereiche Familien-und Lebensberatung, Schuldner und Verbraucherinsolvenzberatung sowie die Flüchtlingsberatung und -betreuung für die Stadt Höxter (mit Ortsteilen) vor.
In Kooperation mit der Kirchengemeinde Höxter werden die Ehrenamtsprojekte Schulmaterialienkammer, Höxteraner Mittagstisch und Sprachkurse für Flüchtlinge durchgeführt.
Das Projekt „Evangelische Familien und Schwangerenbegleitung“ wird vom Standort Höxter in Kooperation mit dem Jugendamt durchgeführt.
Der Beratungsbedarf in Familien und Lebensberatung sowie der Schuldnerberatung ist insgesamt auf hohem Niveau gleich geblieben.

Die Beratungsarbeit in Zahlen

Fallzahlen	2015	2016
Familien-und Lebensberatung	61	70
Schuldnerberatung	408	417
P-Kontobescheinigung	206	183
Informationen für Langzeitarbeitslose in Kooperation mit der VHS	4x mit insgesamt 42 Pers.	3x mit insgesamt 35 Pers.
Prävention an Schulen	12x mit je 25 Schülern	4 x mit je 1 Schulklasse
Lebensmittelgutscheine	467	158
Schulmaterialienkammer	212	207
Mittagstisch	ca. je 18 Gäste an 3 Tagen die Woche	
Ehrenamtliche 15, für Mittagstisch und Schulmaterialienkammer	15	15
Sprachkurse für Flüchtlinge 7 Ehrenamtliche	7 Ehrenamtliche 5 Kursblöcke pro Woche, 50 Personen insgesamt	9 Ehrenamtliche 7 Kursblöcke pro Woche,53 Personen insgesamt
Evangelische Familien- und Schwangerenberatung	4 Familien	9 Familien

3.1. Veränderungen der Rahmenbedingungen

Der Dienst „Mobile Familienhilfen/sozialpädagogischen Familienhilfe“ im Trägerverbund der Wohlfahrtsverbände im Kreis Höxter wurde zum 31.12.2015 aufgelöst.
Mit der Stadt Höxter konnte in 2016 ein Kooperationsvertrag für die Flüchtlingsberatung und -betreuung für zunächst zwei Jahre abgeschlossen werden. In Folge ist es gelungen drei neue Mitarbeitende zu gewinnen.

3.2. Familien- und Lebensberatung

Ziele und Aufgaben der Familien- und Lebensberatung sind:

- Unterstützung bei Problemen im sozialen Umfeld
- Begleitung in Konfliktsituationen
- Hilfe in Krisen oder sozialen Notlagen
- Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden

Die Familien- und Lebensberatung (FL) ist in erster Linie eine Anlaufstelle für Menschen in Notsituationen. Hier finden die Menschen im Rahmen von vertraulichen Gesprächen eine Ansprechperson, die Sie und ihre Probleme ernst nehmen.
Im Jahr 2016 kam es in Höxter zu 70 Erstberatungen. Viele dieser Menschen kamen noch ein zweites oder ein drittes Mal, so dass insgesamt 135 Beratungen im ganzen Jahr erfolgten. Im Rahmen der FL wurden in 2016 drei Anträge bei der Aktion Lichtblicke gestellt und genehmigt.

Kooperation mit Familienzentren

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen mit Familienzentren im Kreis Höxter finden dort regelmäßig Elterngesprächskreise oder auch Elternabende statt.
Themenschwerpunkte sind Themen aus den Bereichen Erziehung und Eltern-Kind Bindung.
Im Jahr 2016 fanden 14 Elterngesprächskreise verteilt auf 5 Familienzentren statt.

Studierendenberatung

Ein kleiner Teilbereich der Familien- und Lebensberatung ist die Psychosoziale Beratung von Studierenden der Hochschule OWL an den Standorten Höxter und Warburg.
Studierende können sich bei persönlichen, psychischen und/oder sozialen Problemlagen an unsere Beratungsstelle als Kooperationspartner der Hochschule wenden. Es finden in der Regel zeitnah Erstgespräche statt, danach die Möglichkeit zu weiteren Beratungsgesprächen in die Familien- und Lebensberatung zu kommen oder je nach Problemlage findet die Vermittlung an weitere Fachdienste statt.
Im Jahr 2016 wurden über einen längeren Zeitraum 3 Studierende betreut, insgesamt fanden 22 Beratungen statt.

3.3. Schuldnerberatung

Im Team der Schuldnerberatung und Verbraucherinsolvenzberatung in Höxter arbeiten Herr Gerhard Lambracht und Frau Tanja Edwards sowie Herr Josef Echterling(ehrenamtlich, vormals Banker im privaten und gewerblichen Immobilienbereich).
Die Schuldnerberatungsstelle in Höxter bietet Hilfe für Menschen bei der Entwicklung von Perspektiven für ein Leben ohne Schulden.
Aufgaben der Schuldnerberatung sind u.a.:

- Erstellung einer Übersicht über Gläubiger und Schuldenhöhe
- Erstellung eines Haushaltsplanes und Sicherung der Existenzgrundlage
- Pfändungsschutz und Ausstellen von Bescheinigungen über Freibeträge bei Einrichtung von Pfändungsschutzkonten
- Schuldenregulierung durch Vergleichsverhandlungen mit Gläubigern.

Ebenso berät die Schuldnerberatung in Höxter zum Verbraucherinsolvenzverfahren. Alle Interessierten werden durch regelmäßig stattfindende Gruppenveranstaltungen über die Anforderungen und den Ablauf des Verfahrens aufgeklärt. Als integraler Bestandteil der Insolvenzberatung werden außergerichtliche Einigungsversuche mit den Gläubigern geführt und gemeinsam mit dem Klienten werden die Anträge auf Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens vorbereitet. Die Begleitung der Klienten erstreckt sich auch auf das laufende Insolvenzverfahren, in dem es immer wieder zu Unsicherheiten und Nachfragen kommen kann.

3.4. Flüchtlingsberatung

Flüchtlingsberatung und -betreuung für die Stadt Höxter

Im Jahr 2016 schloss die Diakonie einen Kooperationsvertrag mit der Stadt Höxter. Die Diakonie übernahm die Flüchtlingsberatung und -betreuung für die zugewiesenen Flüchtlinge im Bereich der Stadt inklusive Ortschaften.

Es gelang im Laufe des Jahres ein dreiköpfiges Team zusammenzustellen. Neue Menschen und Gesichter und ein neues Aufgabenfeld haben im Standort Einzug gehalten (siehe Graphik weiter unten).

Es besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Sozialamt der Stadt Höxter, den zuständigen Hausmeistern der Unterbringungseinrichtungen sowie den vor Ort tätigen Ehrenamtlichen anderer Träger und Initiativen.
Aktuell leben 491 Flüchtlinge/Asylsuchende in sechs größeren Sammelunterkünften sowie in diversen Einzelwohnungen/ Wohneinheiten auf das Stadtgebiet verteilt (Stand März 2017).
Große Themen sind z.Zt. der Umgang mit und die Beratung bei Ablehnungen von Asylanträgen, Wohnungsfindung bei anerkannten Asylbewerbern und damit verbunden Antragstellungen auf Leistungen vom Jobcenter. Darüber hinaus gibt es immer wieder Konflikte in den Unterkünften aufgrund von Werten und Normen der hiesigen Aufnahmegesellschaft, insbesondere im Blick auf Kindererziehung und die Stellung der Frau.
Frau Kassan ist für die Rückkehrberatung im Kreis Höxter zuständig.
Durch die guten Kontakte zwischen Haupt- und Ehrenamt hat sich z.B. eine Spielgruppe in der ehemaligen Jugendherberge der Stadt Höxter, die nun eine Unterbringungseinrichtung ist, entwickelt. Sozusagen ein „Ableger“ des Spielkreises der in der Evangelischen Weser-Nethe Kirchengemeinde existiert.

Aufgaben:

- Orientierung- und Information, Klärung des Hilfebedarfs
- Klärung der migrations-/flüchtlingsspezifischen Probleme
- Unterstützung bei der Verbesserung bzw. Sicherung des aufenthaltsrechtlichen Status
- Unterstützung bei dem Zugang zu Sozialleistung Schule, Ausbildung und Beruf
- Unterstützung bei gesundheitlichen Problemen (Arztbesuche, Bewältigung von Lebensereignissen)
- Unterstützung bei Problemen mit der Wohnung/Unterbringung oder Mitbewohnern
- Krisenintervention bei sozialen und familiären Problemlagen
- Konfliktmoderation zwischen Flüchtlingen/Behörden
- Vermittlung an andere soziale Einrichtungen
- Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Mitarbeitenden der Flüchtlingsberatung engagieren sich darüber hinaus auf unterschiedlichen Ebenen durch

- Austausch und Zusammenarbeit mit der Stadt- und Kreisverwaltung Höxter (z.B. Verwaltung, Runder Tisch, Ordnungspartnerschaft)
- Regelmäßiger Austausch zwischen Hausmeistern und Mitarbeitenden
- Vermittlung von Kontakten zwischen Flüchtlingen und Ehrenamtlichen
- Benennung und Unterstützung möglicher Hilfsmöglichkeiten
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen im Flüchtlingsbereich (z.B. Welcome, Ehrenamtsinitiativen in den Ortschaften)
- Mitarbeit in Ausschüssen und Gremien

3.5. Ehrenamt / Projekte

3.5.1. Koordination der ehrenamtlichen Arbeit im Bereich Flüchtlingsbetreuung in der Stadt Steinheim

Die Willkommemskultur in Steinheim aufzubauen, zu fördern und zu bewahren ist das Ziel der Projektstelle in Steinheim. Eine tragfähige Struktur soll die bestehende ehrenamtliche Arbeit in der Flüchtlingsbetreuung für die Zukunft sichern. Das Projekt wird finanziert durch Mittel der Stadt Steinheim, Sondermittel der EKvW und der Ev. Kirchengemeinde Steinheim.

Inhalte:

- Vermittlung von Kontaktdaten zwischen Ehrenamtlichen und Geflüchteten zwecks individueller Hilfestellungen.
- Unterstützung der Ehrenamtlichen bei Organisationen, z. B. Sprachkurse, Treffpunkte, Übernahme von Patenschaften etc.
- Kontinuierliche Treffen mit ehrenamtlichen Personen, um verschiedene Themenpunkte, z.B. Supervision, zu besprechen.
- Treffpunkt für Ehrenamtliche und Geflüchtete aufbauen und erhalten, z.B. Café International.
- Treffpunkt zwecks Sprachförderung und Freizeitgestaltung aufbauen und unterstützen, z.B. ZAK (Zentrum aller Kulturen).

Zu Beginn des Flüchtlingsstroms gab es in Steinheim ca. 45 ehrenamtliche Mitarbeiter. Doch leider hat sich diese Zahl im Laufe des Jahres 2016 auf 20-25 Mitarbeiter reduziert. Viele der Ehrenamtlichen waren an ihre Grenze des Machbaren gekommen oder sie waren frustriert, da sich die Arbeit mit den Geflüchteten als sehr komplex und schwierig erwies. Durch das Projekt sollen die ehrenamtlichen Mitarbeitenden motiviert und Unterstützung erfahren, um den Geflüchteten auch weiterhin bei der Planung ihrer Lebenssituation hilfreich zur Seite stehen zu können.

3.5.2.Sprachkurse für Flüchtlinge

Seit April 2015 gibt es ehrenamtlich durchgeführte Sprachkurse für Flüchtlinge. Zunächst im Raum des Mittagstisches durchgeführt, war bald der Platzbedarf so groß, dass in den alten Gemeindesaal in die Brüderstraße 13 umgezogen wurde.
Aktuell werden von 8 ehrenamtlich tätigen (u.a. pensionierte und noch im dienst befindliche Lehrkräfte) an 5 Tagen in der Woche insgesamt 7 Unterrichtseinheiten durchgeführt.
Zwei davon direkt in einer größeren Unterkunft (ehem. Jugendherberge in Höxter).

3.6. Schulmaterialienkammer

Die Schulmaterialienkammer ist ein Projekt der Evangelischen Weser-Nethe-Kirchengemeinde und der Diakonie Paderborn-Höxter e.V.
Es richtet sich sowohl an Familien mit geringem Arbeitseinkommen, als auch an Familien, die von Sozialleistungen leben. Ziel ist es, Kindern finanzschwacher Eltern bei der Teilhabe an Bildung zu helfen.
Im Jahr 2016 wurden insgesamt 207 Kinder mit Schulmaterialien ausgestattet. Weit über die Hälfte davon wird in unseren Sonderöffnungszeiten im Sommer ausgegeben.
Viele Flüchtlingskinder werden zeitnah und bedarfsgerecht durch die Mitarbeitenden der Flüchtlingsberatung ausgestattet.
Zu einem tollen Projekt kam es mit der Religionsklasse des König-Wilhelm-Gymnasiums. Mit ihrer Lehrerin Frau Neumann hat die 11. Klasse des KWG eine Schulranzen Sammelaktion ins Leben gerufen. Am 6. Juli fand die Übergabe der Schulranzen in unseren Räumlichkeiten statt, so dass zu den Sonderöffnungszeiten viele gut erhaltenen Schulranzen und Rucksäcke einen neuen Besitzer erwarteten.

v. links: N.Herrmann, K. Kampelmann (ehrenamtl.) Mitte: Frau Neumann mit Schülern der 11. Klasse des KWG Höxter, Frau Maletz (ehrenamtl.)

3.7. Höxteraner Mittagstisch

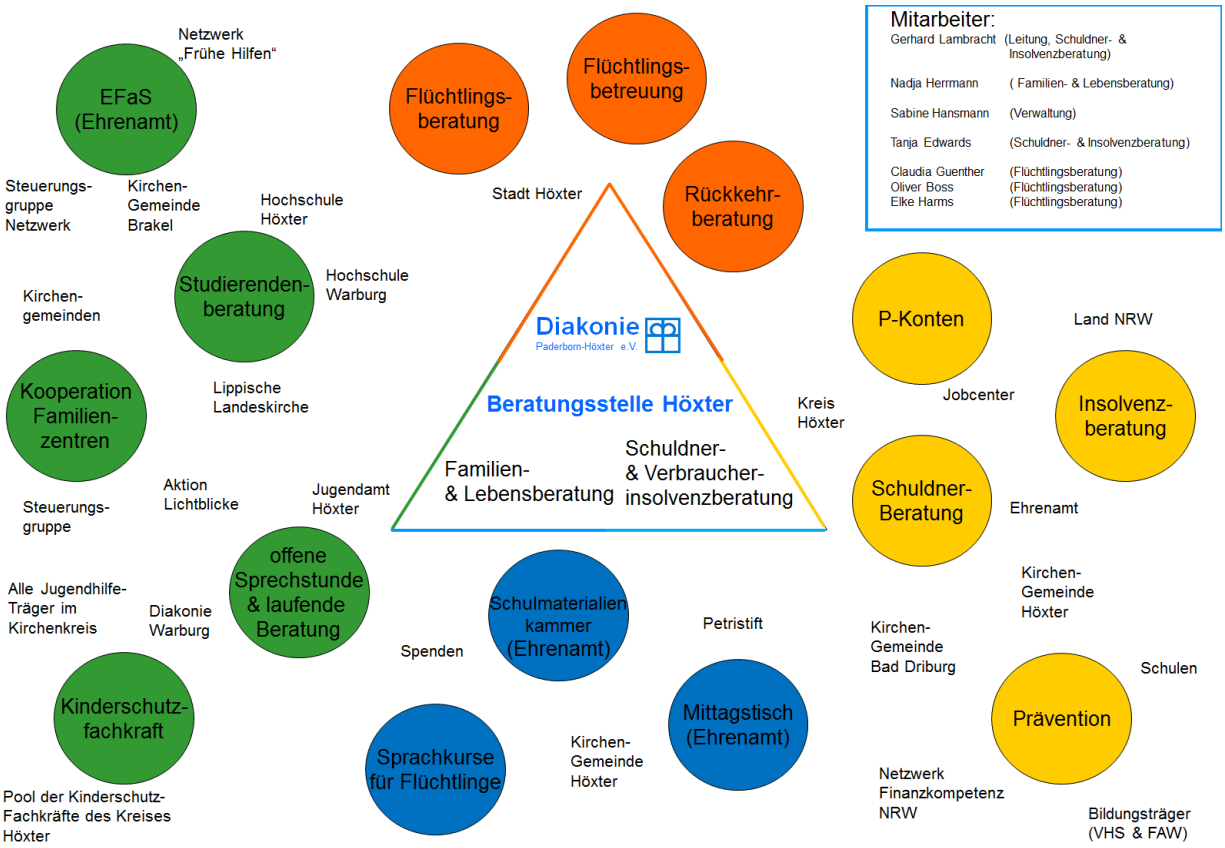
15 ehrenamtlich tätige Menschen geben an 3 Tagen pro Woche eine warme Mahlzeit aus. Die Gäste geben einen Beitrag von 1 € pro Mahlzeit. Wer in der letzten und ersten Woche des Monats den Euro für das Essen nicht hatte, bekam das Essen kostenlos. Dieses ging seit Anfang 2017 nicht mehr, da das Spendenaufkommen für den Mittagstisch zurückging und entsprechend gegengesteuert werden musste. Die Begegnung zwischen Menschen in Tischgemeinschaft stellt weiterhin einen wesentlichen Beitrag dar.

Mittagstisch: Frau Jegust, Frau Bernhardi (ehrenamtl.), Herr Lambracht (Standortleitung), Frau Kampelmann (ehrenamtl.)

3.8. EFaS (Evangelische Familien- und Schwangerenbegleitung)

Ziel ist es, Familien präventiv Unterstützung anzubieten, um größeren Hilfebedarf zu vermeiden oder bestehende Jugendhilfemaßnahmen zu unterstützen.
Am Standort Höxter wurden im letzten Jahr 5 Familien betreut, von denen 3 aktuell noch betreut werden. Im Jahr 2016 konnten alle Anfragen angenommen werden. Mittlerweile gibt es eine Warteliste.
Die Familien werden durchschnittlich 9 bis 12 Monate begleitet. 4 Ehrenamtliche bilden hier das Team in Höxter, welches von einer Hauptamtlichen angeleitet wird. In der Regel finden gemeinsame monatliche Teamsitzungen statt. Bei Bedarf bieten die Koordinatoren eine Einzelunterstützung der Ehrenamtlichen an.
Die Ehrenamtlichen werden durch gemeinsame Hausbesuche in die Familien eingeführt.

Die Tätigkeitsfelder des Standortes Höxter auf einen Blick



Zum Team der Diakonie in Höxter gehören Herr Oliver Boß, Frau Tanja Edwards, Frau Claudia Guenther, Frau Elke Harms, Frau Sabine Hansmann, Frau Nadine Hermann, Herr Gerhard Lambracht

4. Arbeitsfelder Warburg

4.1. Veränderungen der Rahmenbedingungen

Im Jahr 2016 fanden am Standort Warburg 700 Fallberatungen und ca. 1200 Einmalberatungen statt. Die Menschen, die die Angebote der Diakonie in Anspruch nehmen, sind vielfach von Armut und Ausgrenzung betroffen. Immer häufiger sind es Menschen, die mit unterschiedlichen Problemen zu kämpfen haben.

Schon in den Vorjahren wurde die Beratungsstelle in Warburg zunehmend von Flüchtlingen frequentiert. Ein erstes Projekt mit Flüchtlingen fand 2015 statt, indem ein offener Garten auf dem Gelände der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in Warburg-Dössel angelegt wurde.

Im August 2016 wurden konkrete Beratungsangebote für Flüchtlinge, zum einen die regionale Flüchtlingsberatung mit 0,5 VZK, zum anderen die Rückkehrberatung mit 1 VZK (siehe 5.3), ins Leben gerufen. Beide Beratungsangebote werden vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Zunehmend wurden auch die Mittagstische und die Schulmaterialienkammer von Flüchtlingen besucht.

Neben der Aufnahme des Arbeitsbereiches der Flüchtlingsberatung wurde die bisherige Arbeit von Mobile – familienpädagogische Hilfen unter neuen Rahmenbedingungen fortgesetzt. In Folge wurden insgesamt vier neue Mitarbeitende gewonnen.

Weiterhin fand ein Wechsel in der Leitung des Standortes Warburg statt. Frau Katharina Linpinsel wurde nach mehr als 25 Jahren in den Ruhestand verabschiedet und mit dem goldenen Kronenkreuz für Ihre Arbeit geehrt. Neuer Standortleiter ist zum 01.02.2017 Herr Dietmar Kraul.
Auch die langjährige Verwaltungsmitarbeiterin Frau Ingrid Kappen wurde in den Ruhestand verabschiedet. Neue Verwaltungsmitarbeiterin in dem Arbeitsbereich der Schuldnerberatung ist Frau Heike Kevenhörster.

Neuer Leiter Standort Warburg Herr Dietmar Kraul, frühere Leiterin Schwester Marlis Bethlehem, verabschiedete Leiterin Katharina Linpinsel

Beratungsarbeit des Standortes Warburg 2016	**Fallzahlen**	**Anteil**
Familien-und Lebens-beratung	199	52 Lebensberatungen 60 Familienberatungen 43 Sozialberatungen 44 Sonstige
Suchtberatung	176	62 Frauen 114 Männer 52,3 % Betroffene (davon 44,6 Alkohol, 55,4 % Drogen) 9,6 % Angehörige 38,1% Sonstige
Schuldner- und Insol-venzberatung	191	191 Fallberatungen davon 46 Einleitungen des Insolvenzverfah-rens und 88 Neuaufnahmen zusätzlich 132 Pfändungschutzkontenbescheinigungen
Regionale Flüchtlings-beratung	84	29 Frauen 55 Männer
Rückkehrberatung	74	27 Frauen 47 Männer
Sozialpädagogische Familienhilfe	14	
Betreuungsverein	32	15 Frauen 17 Männer Alter: 23 – 88 Jahre
Offene Sprechstunde	ca. 1000 Einmalberatungen	
Beratungsfälle insge-samt	**770 Fallberatungen** **ca. 1200 Einmalberatungen**	

4.2. Familien- und Lebensberatung

Insgesamt besuchten 199 Familien oder Einzelpersonen die Lebens- und Familienberatung. Es fanden 677 Beratungstermine statt. Darunter fallen 52 Lebens-, 60 Familien- und 43 Sozialberatungen. Die Beratungen fanden in der Hauptsache „face-to-face“ statt, nämlich 478 Beratungen gegenüber 182 telefonischen und 17 Beratungen per Email.

12 Familien wurden weitergehend ehrenamtlich durch unser Ehrenamtsprojekt EFaS begleitet (siehe 4.8.2).

Im Rahmen der Lebens- und Familienberatung fanden zudem in Kooperation mit Familienzentren konkrete Elternbildungsveranstaltungen statt, etwa Elternkurse zu Erziehungskompetenzen, Elterngesprächskreise zu spezifischen pädagogischen Themen, Elterncafés, terminierte Sprechstunden für Eltern in Familienzentren.

4.3. Schuldnerberatung

In der Schuldnerberatung wurden 2016 insgesamt 169 Personen beraten. Pfändungsschutzkontenbescheinigungen wurden für insgesamt 132 Personen ausgestellt. 88 Personen waren Neuaufnahmen. Es gab 46 Insolvenzanträge.

Von den 169 Fällen waren 69 Personen Empfänger von SGB II-Leistungen. Fast genau so viel (67) waren Erwerbstätige. Bei 64 Beratungen handelte es sich um Kurzzeit-, bei 105 um Langzeitberatungen. Hinsichtlich der Altersverteilung gibt es keine besonderen Schwerpunkte.

4.4. Suchtberatung

Insgesamt wurden im Jahr 2016 176 Menschen durch die Sucht- und Drogenberatung betreut (2015: 130). Im Einzelnen waren es 115 Männer und 61 Frauen (2015: 81 Männer und 49 Frauen), die von zwei Mitarbeitenden der Suchtberatung beraten wurden.

12 Klienten wurden in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung vermittelt, 10 Klienten schlossen diese Maßnahme regulär mit einer Entwöhnungsbehandlung ab. Nach Beendigung der Entwöhnungsbehandlung hat unsere Beratungsstelle bei insgesamt 6 Klienten Nachsorgegespräche durchgeführt. Insgesamt fanden bei 17 Klienten Nachsorgegespräche statt.

Der Anteil der Angehörigen, die in der Beratungsstelle Hilfe suchten lag bei 14,2 % (2015: 13,1%). 2016 stellten 41 Personen mit Alkoholproblematik und 51 Personen mit Drogenabhängigkeit den überwiegenden Teil der Betroffenen.

Von den betroffenen Suchtkranken war etwa ein Drittel hoch verschuldet, so dass ergänzende Hilfen in Form von Schuldenregulierung eingeleitet werden mussten.

Im Rahmen der Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“ , im Kreis Höxter initiiert durch die Suchtprävention des Caritasverbandes, lud die Diakonie Sucht- und Drogenberatung am 2. September 2016 zu einem Fachvortrag für Angehörige von Suchtkranken und Interessierte mit dem Titel „Angehörige haben auch eine Geschichte“ ein.

Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“

4.5. Flüchtlingsberatung

Seit dem 15.08.2016 wird der Standort Warburg durch eine landesgeförderte Rückkehrberatung (siehe 5.3) und seit dem 22.08.2016 durch eine landesgeförderte regionale Flüchtlingsberatung ergänzt.

In Warburg und in den umliegenden Dörfern lebten Ende 2015 562 Asylbewerberinnen und Asylbewerber.

Die Zielgruppe der regionalen Flüchtlingsberatung sind alle Flüchtlinge, die Kontakt mit der Beratungsstelle aufnehmen. Es gibt an vier Tagen in der Woche eine offene Sprechstunde Mo 9-12, Di 17-19, Mi 9-12, Fr 9-12. Zudem gibt es auch feste Termine, die per Mail, telefonisch und face-to-face vereinbart werden können. Die Sprechstunde am Dienstag wurde

speziell für die ca. 140 ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe tätigen Menschen angeboten, damit diese zusammen mit den Flüchtlingen die Beratungsstelle aufsuchen konnten. Aufgrund der guten Vernetzung mit den Ehrenamtlichen der Flüchtlingsinitiative musste die Diakonie das Angebot nicht bewerben. Bereits in der ersten Woche startete die regionale Flüchtlingsberatung mit den ersten Klienten.

In dem Zeitraum von August 2016 bis November 2016 kamen die meisten Flüchtlinge, um sich nach dem Stand des Verfahrens zu erkundigen, hatten Fragen nach Sprachkursen oder benötigten Informationen zu Anhörung im Asylverfahren und gesundheitlichen Fragen. Zudem kamen viele Familien und schwangere Frauen in die Beratungsstelle. Seit November 2016 änderten sich die Themen merklich in Richtung, Umgang mit dem Bescheid, Fragen zu subsidiären Schutz, Dublin II, Leistungsbeantragung beim Jobcenter, Wohnungssuche, Umgang mit der Wohnsitzauflage, Familienzusammenführung.

Neben der reinen Beratung von Klientinnen und Klienten sollte eine Vernetzung mit allen Institutionen und Ehrenamtlichen stattfinden, die Verknüpfungspunkte mit der Flüchtlingsarbeit haben. Eine der ersten Aufgaben war, sich bei der Flüchtlingsinitiative vorzustellen. Im Folgenden wurden alle Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsinitiative angeschrieben und nach deren Aufgaben befragt, danach wurde der Ehrenamtsverteiler aktualisiert und gepflegt. Um die Ehrenamtlichen als Multiplikatoren zu nutzen, wurden konkrete Veranstaltungen für Ehrenamtliche angeboten, um sie über das Asylverfahren und insbesondere die Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zu informieren.

Die Vernetzung mit der Stadt Warburg, dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit, dem Integrationspoint, anderen Sozialverbänden vor Ort, dem MBE und dem JMD, den örtlichen Kirchengemeinden, den Krankenkassen und dem Ausländeramt wurde zeitgleich vorangetrieben.

Die regionale Flüchtlingsberatung vertritt die Diakonie am Runden Tisch für Flüchtlingsfragen, der im September 2016 initialisiert wurde.

Im Dezember initiierte die regionale Flüchtlingsberatung zwei Seminare für ehrenamtliche Helfer in der Flüchtlingsarbeit, einen Workshop zu dem Thema interkulturelle Kommunikation und eine Supervisionsreihe mit drei Sitzungen.

4.6 Sozialpädagogische Familienhilfe

Zum 31.12.2015 hat der Kreis Höxter die Verträge mit dem Trägerverbund Familienpädagogische Hilfen „Mobile“ gekündigt, mit der Folge, dass sich „Mobile“ aufgelöst hat. Die Diakonie hat in der Folge das Angebot der Sozialpädagogischen Familienhilfe weitergeführt und weiterentwickelt. Es galt neue Kontakte zum Kreisjugendsamtstandort in Warburg zu knüpfen und sich auch über die Kreis- und Landesgrenzen bekannt zu machen, um das Angebot auf breitere Füße zu stellen. Neben dem Kreisjugendamtsstandorten Warburg und Brakel zeigt auch der Landkreis Kassel Interesse an dem hiesigen Angebot.

Die Sozialpädagogische Familienhilfe berät und begleitet Familien bei der Bewältigung von Erziehungs- und Alltagsproblemen, der Lösung von Krisen und Konflikten und unterstützt im Kontakt mit Institutionen.

Voraussetzung für das Angebot ist die Offenheit der Familien Hilfe anzunehmen. In der dreimonatigen Eingangsphase geht es um Klärung, Einleitung des Hilfebedarfs und Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung und erste Ressourcenanalyse. Im Anschluss werden mit der Familie und dem Jugendamt genau abgestimmte und zusammen erarbeitete Ziele und Handlungsschritte für den nächsten Hilfeplanzeitraum - meist von einem halben Jahr - festgelegt. Diese Ziele reichen von Stärkung der Erziehungskompetenz über Klärung

der finanziellen Situation in der Familie, Beratung zur Bewältigung und Organisation des Alltags, bis zur Hilfe bei der Organisation weiterer Unterstützungen - immer mit dem Blick, die Familien zu eigenständigem, verantwortungsbewusstem, erzieherischem Handeln zu befähigen. Wobei die Erziehungsverantwortung bei der Familie bleibt.

Die SPFH Warburg ist im Warburger Team angebunden und arbeitet fachlich in enger Kooperation mit dem Team der SPFH Paderborn, Supervision und Fallbesprechungen werden hier wahrgenommen.

Insgesamt wurden 2016 in Warburg 14 Familien begleitet: 8 Familien über das Kreisjugendamt Standort Warburg, 5 Familien über das Kreisjugendamt Standort Brakel, 1 Familie über den Landkreis Kassel.

4.7 Beschäftigungsprojekt 2015

In Kooperation mit dem Jobcenter des Kreises Höxter bietet die Diakonie in Warburg seit 2010 Beschäftigungsprojekte zur Stabilisierung und Verbesserung der Vermittlungsfähigkeit langzeitarbeitsloser Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen, wie beispielsweise Sucht- oder psychische Erkrankungen, an.

2015 haben insgesamt 8 Teilnehmende einen offenen Garten auf dem Gelände der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in Warburg-Dössel angelegt. Begleitet wurden sie von einem Mitarbeiter der Diakonie, der in den vorangegangenen Projekten Erfahrungen im Gartenbau erwerben konnte. Die Teilnehmenden wurden von einer Mitarbeiterin der Suchtberatung psychosozial betreut und bei der Entwicklung von Anschlussperspektiven unterstützt. Ein Teilnehmer konnte im Anschluss an das Projekt eine Beschäftigung aufnehmen, ein weiterer konnte zur ergänzenden persönlichen Stabilisierung als Arbeitsgelegenheit beim Mittagstisch übernommen werden.

Beschäftigungsprojekt „offener Garten“

4.8 Ehrenamt

4.8.1 Mittagstische und Schulmaterialienkammer

Zielgruppe von Mittagstisch und Schulmaterialienkammer sind in der Hautsache Menschen, die an der Armutsgrenze leben. Beide Angebote werden maßgeblich von ehrenamtlich Tätigen realisiert. Diese werden wiederum von hauptamtlichen Mitarbeitenden der Diakonie begleitet. Mittagstische und Schulmaterialienkammer konnten auch in 2016 auf zahlreiche Spenden zurückblicken. Ohne diese Spenden könnten diese Angebote nicht realisiert werden. Der Mittagstisch hat vom Jobcenter Kreis Höxter 2 Arbeitsgelegenheiten bewilligt bekommen. Langzeitarbeitslose Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen erhalten hier die Chance einer ersten Reintegration in den Arbeitsmarkt.

Die beiden Mittagstische in Warburg und Rimbeck wurden außerordentlich stark in Anspruch genommen, nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Nachfrage von Flüchtlingen und Asylsuchenden. Dies führte dazu, dass es zunehmend schwierig wurde, die bewährte Kombination von Speisenzubereitung mit anschließender Beköstigung auf der einen Seite und Lebensmittelausgabe auf der anderen Seite zu bewerkstelligen. Mehrere Monate musste sich der Warburger Mittagstisch auf die reine Lebensmittelausgabe beschränken. Ende 2016 wurde dazu übergegangen, beide Komponenten des Mittagstisches wieder anzubieten, allerdings an 2 verschiedenen Tagen.

Auch die Schulmaterialienkammer wurde gut besucht, insbesondere zu Beginn der Schuljahre. Insgesamt 331 Kinder erhielten dort kostenlose Schulsachen. Diese verteilen sich, wie folgt, auf die verschiedenen Schulformen:

Schulform	Anzahl der Schüler/innen
Grundschule	127
Hauptschule	47
Sekundarschule	100
Realschule	12
Gymnasium	23
Förderschule	16
Berufsschule	6
Summe	331

4.8.2 EFaS

EFaS ist ein ehrenamtliches Familienbegleitungsprojekt der Diakonie im Kreis Höxter, welches durch hauptamtliche Mitarbeitende der Diakonie Paderborn Höxter e.V. begleitet wird.
Zielsetzung von EFaS ist, einer Familie in einer besonderen Belastungssituation niedrigschwellige und kurzzeitige Unterstützung anzubieten, vor dem Hintergrund, dass sich die momentane Situation der Familie nicht verfestigt und zu einer dauerhaften Störung entwickelt.

Am Standort Warburg wurden insgesamt 12 Familien begleitet. Für den überwiegenden Anteil dieser Familien konnte ein positiver Abschluss erzielt werden. Bei einem kleineren Teil wurde wegen wiederholter Nichteinhaltung vereinbarter Termine seitens der Familie die Begleitung durch die Diakonie vorzeitig beendet. Bei einer Familie hat sich herausgestellt, dass deren Problematik zu schwerwiegend für den ehrenamtlichen Einsatz gewesen ist. Drei Familien werden zurzeit noch begleitet.

Zum Team der Diakonie in Warburg gehören Frau Daniela Dahlmann, Frau Herta Deuermeier, Herr Maurice Kaß, Frau Andzelika Kassan, Frau Heike Kevenhörster, Herr Dietmar Kraul, Frau Cordula Peters, Frau Gisela Storch-Sinemus, Frau Anja Vorlicek-Auspurg und Frau Evelyn Vornweg.

5. Arbeitsfelder in den Zentralen Unterbringungseinrichtungen (ZUEs)

2015 ist das Jahr, in welchem die Flüchtlingszahlen immens gestiegen sind. Die Prognosen hinsichtlich der neu angekommenen Flüchtlinge und Asylsuchenden mussten immer weiter nach oben korrigiert werden, so dass man ihre Zahl zeitweise auf fast 1 Million schätzte. Ein großer Teil davon kam aus Syrien, Albanien, Afghanistan und dem Kosovo. Die vielen Menschen, die wegen eines Bürgerkrieges oder aus Angst vor massiver Verfolgung, etwa wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ethnie, Nation oder Religion oder ihrer politischen Überzeugung, nach Deutschland geflohen waren und hier Schutz suchten, mussten untergebracht und versorgt werden.

Nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel muss Nordrhein-Westfalen ca. 21,2 Prozent der Flüchtlinge aufnehmen. Sie halten sich zunächst wenige Tage in einer Erstaufnahmeeinrichtung auf, um registriert und gegebenenfalls in andere Bundesländer weitergeleitet zu werden. Nächste Station nach der Erstaufnahmeeinrichtung sind die sogenannten Zentralen Unterbringungseinrichtungen, von wo aus die Flüchtlinge kommunal zugewiesen werden. Im Jahr 2015 nahmen zahlreiche Zentrale Unterbringungseinrichtungen ihren Betrieb auf. Hinzu kamen Notunterkünfte, z.B. in Zeltstädten, und die zeitweise Unterbringung in Turnhallen.

Im Kreis Höxter nahmen schon 2014 die Zentralen Unterbringungseinrichtungen in Borgentreich mit 500 Plätzen und Bad Driburg mit 300 Plätzen ihren Betrieb auf. Flüchtlinge und Asylsuchende hatten hier im Rahmen der Erstaufnahme nach der Flucht die Möglichkeit, zur Ruhe kommen und sich auf das bevorstehende Asylverfahren vorzubereiten.

Die am Betrieb der Einrichtungen beteiligten Organisationen waren die Bezirksregierung Arnsberg, ab 2016 die Bezirksregierung Detmold, die Betreuungsorganisationen, Malteser in Borgentreich und Weberhaus GmbH in Bad Driburg, sowie jeweils ein Wachdienst.

Seit Mitte 2015 war die Diakonie Paderborn Höxter e.V. für die Asylverfahrensberatung in beiden Einrichtungen vertreten. Die Diakonie besetzt zudem eine Beschwerdestelle in beiden Einrichtungen, in Borgentreich seit Mitte 2015, in Bad Driburg seit Beginn 2016. In 2016 wurde zudem eine psychosoziale Beratung in der Borgentreicher Einrichtung eingerichtet. Zudem haben Flüchtlinge die Möglichkeit, eine Rückkehrberatung, die sowohl in der Borgentreicher Einrichtung als auch auf kommunaler Ebene tätig ist, in Anspruch zu nehmen.

5.1 Asylverfahrensberatung

In der Asylverfahrensberatung geht es darum, Flüchtlinge in die Lage zu versetzen, das Asylverfahren zu verstehen und auf die Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorzubereiten. Sie werden hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten im Asylverfahren informiert und beraten. Die Asylverfahrensberatung ist behilflich bei der Beschaffung von Urkunden, Dokumenten und weiterer Papiere. Sie unterstützt Flüchtlinge bei der Familienzusammenführung, etwa wenn sie mit Familienangehörigen innerhalb von Deutschland zusammenleben möchten, indem dies beim Transfer in die Kommunen berücksichtigt wird, oder wenn es darum geht, dass Familienangehörige, die auf ihrer Flucht getrennt worden sind und zum Teil in verschiedenen Staaten der EU leben, zusammenzuführen.

Insbesondere in 2015 ist eine hohe Zahl unbegleiteter minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Die Asylverfahrensberatung hat sich deren Wünsche und Bedürfnisse angenommen und war maßgeblich daran beteiligt, Kontakte zu Eltern und weiteren Familienmitgliedern herzustellen, Vormundschaften einzuleiten, Kontakte zum Jugendamt des Kreises Höxter herzustellen und für eine angemessene Unterbringung der minderjährigen Flüchtlinge zu sorgen.

Ein spezifisches Betätigungsfeld der Asylverfahrensberatung ist das Engagement für die Interessen und Bedarfe besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge. In der Einrichtung in Bad

Driburg wurden mehr und mehr vulnerable Personen aufgenommen, vor allem Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen bzw. Traumatisierungen. In Borgentreich wurden schwerpunktmäßig Menschen mit physischen Beeinträchtigungen, in beiden Einrichtungen zudem schwangere Frauen, Frauen mit Kleinstkindern und alleinstehende Frauen aufgenommen. Hier galt es die Klientinnen und Klienten dabei zu unterstützen, dass sie entsprechend ihres Schutzbedarfes gut untergebracht werden, dass ihnen angemessene, insbesondere therapeutischer Hilfen, vermittelt werden, dass ihr spezifischer Schutzbedarf beim Transfer in die Kommunen berücksichtigt wird und dass auf besondere Verfahrensgarantien im Asylverfahren hingewirkt wird.

In 2015 wirkten sich die massiv steigenden Flüchtlingszahlen erheblich auf die Verfahrensberatung aus. Die Einrichtungen waren ständig voll belegt mit einer besonders hohen Fluktuation von Asylsuchenden und Flüchtlingen. Folglich waren die Beratungskapazitäten zum Teil mehr als ausgelastet, so dass der Handlungsrahmen der Beratungsstelle deutlich eingeschränkt war.

Bereits seit Ende 2015 wurde die Asylverfahrensberatung zunehmend von Menschen in Anspruch genommen, die nur eine geringe Bleibeperspektive hatten, sei es, dass sie aus den so genannten sicheren Herkunftsländern kamen oder dass sie schon einen negativen Bescheid seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge erhalten hatten. Ende 2015 und Anfang 2016 war die Einrichtung in Bad Driburg mit insgesamt 120 Plätzen Bestandteil des sogenannten Westbalkan-Projektes. Zielgruppe der Verfahrensberatung wurden mehr und mehr Menschen aus Albanien. Zunehmend wurden negative Asylverfahren Bestandteil der Beratung, indem beispielsweise thematisiert wurde, welche Chancen und Risiken sich für die jeweiligen Klientinnen und Klienten verbinden.

5.2 Beschwerdestelle

Das Land Nordrhein-Westfalen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Aufnahme und Unterbringung auch aus der Sicht der Flüchtlinge zu denken und zu gestalten und damit einen "Paradigmenwechsel in der Flüchtlingspolitik in NRW" einzuleiten. Damit verbunden ist, dass in den Landeseinrichtungen dezentrale Beschwerdestellen eingerichtet wurden.

Die Diakonie Paderborn Höxter e.V. ist Träger der Beschwerdestellen in den Landeseinrichtung in Bad Driburg und Borgentreich. Damit wird dazu beigetragen, den vom Land NRW geforderten Paradigmenwechsel in der Flüchtlingshilfe umzusetzen, so dass die Perspektive der Flüchtlinge unmittelbar als Instrument der Partizipation zur Geltung kommt und Verbesserungen im System der Flüchtlingshilfe zu initiieren und umzusetzen.

Im Mittelpunkt der dezentralen Beschwerdestelle stehen die Flüchtlinge mit ihren elementaren Interessen und Bedürfnissen, mit dem selbstverständlichen Anspruch auf eine menschenwürdige und ihren Bedürfnissen entsprechende Unterbringung, Versorgung, Betreuung und Beratung. Die Beschwerdestelle arbeitet unabhängig. Flüchtlinge haben das Recht und die Möglichkeit, etwa wenn sie mit bestimmten Verhältnissen, Vorkommnissen oder Verhaltensweisen unzufrieden sind, die Ihren Aufenthalt in der Einrichtung betreffen, sich an die Beschwerdestelle zu wenden. Die Beschwerdestelle leitet die Beschwerden an die verantwortlichen Stellen weiter und trägt dazu bei, Lösungen herbeizuführen. Sie sorgt dafür, dass jede Person, die sich beschwert, eine Rückmeldung erhält.

Eine ganze Reihe der eingegangenen Beschwerden hatten mit den Konsequenzen der längeren Verweildauer der Klientinnen und Klienten in der Einrichtung zu tun. Während die Verweildauer der Flüchtlinge in der Einrichtung in 2015 und noch Anfang 2016 bei einer oder wenigen Wochen lag, verweilten Asylbewerberinnen und Asylbewerber nunmehr vielfach mehrere Monate in den beiden Landeseinrichtungen. Dies führte häufig zu Frustration und Unmut bei den Flüchtlingen.

Die Beschwerden betrafen bspw. den verspäteten Transfer bzw. es ging um konkrete Transferwünsche. Darüber hinaus waren Fragen der Unterbringung und der Zimmerbelegung, aber auch die Speisenversorgung bzw. die Qualität der Verpflegung, Beschwerdethemen. Weitere Themen waren bspw. die als unzureichend wahrgenommene medizinische und gesundheitliche Versorgung und Taschengeldangelegenheiten. Hinzu kommt der Schulbesuch, der Kindern und Jugendlichen, die in der Landeseinrichtung untergebracht sind, verweigert wird, was ebenfalls zu Beschwerden führte.

Durch die eingegangenen Beschwerden wurden zahlreiche Verbesserungen in den Landeseinrichtungen initiiert, von der Speisenversorgung bis hin zu konkreten Partizipationsmöglichkeiten für Klientinnen und Klienten.

5.3 Rückkehrberatung

In zunehmenden Maß treten an die Flüchtlingshilfe der Diakonie Paderborn Höxter e.V. Flüchtlinge heran, denen kein Flüchtlingsstatus zuerkannt wurde oder denen dieser wieder aberkannt wurde und für die sich kaum eine aufenthaltsrechtliche Perspektive bietet. Hinzu kommen Flüchtlinge, die zwar eine gute Bleibeperspektive haben, aber aus anderen Gründen zurück in ihr Heimatland kehren wollen.

Seit August 2016 bietet die Diakonie Paderborn Höxter e.V. eine Rückkehrberatung für Flüchtlinge an. Sitz der Dienststelle ist der Standort Warburg. Es werden sowohl Flüchtlinge, die schon kommunal zugewiesen sind, vor allem aus dem Altkreis Warburg, als auch Menschen, die in der Landeseinrichtung in Borgentreich, wo regelmäßige Sprechstunden stattfinden, untergebracht sind, beraten.

Rückkehrberatung versteht sich als eine unabhängige, ergebnisoffene und individuell zu gestaltende Beratung und Aufklärung über die Chancen und Risiken von Rückkehr und Reintegration in die Herkunftsländer von Flüchtlingen oder auch im Bedarfsfall in Drittländer. Rückkehrberatung zielt darauf ab, zusammen mit den Klientinnen und Klienten eine tragfähige, umfassende individuelle Rückkehrperspektive zu entwickeln. Es geht darum, Flüchtlinge bei der Entscheidungsfindung, bei der Vorbereitung und Umsetzung der Ausreise selbst ebenso wie die Vorbereitung von ihm und ggfs. seiner Familie auf Anforderungen, Umstände und Gegebenheiten im Rückkehrland zu unterstützen.

Bereits in der ersten Woche startete die Rückkehrberatung mit den ersten Klientinnen und Klienten. In dem Zeitraum von August 2016 bis Dezember 2016 kamen die meisten Flüchtlinge, um sich nach dem Verfahrensstand zu erkundigen, hatten Fragen nach freiwilliger Rückkehr aber auch nach den Möglichkeiten, die ihnen bevorstehende Abschiebung oder Rückführung wegen Dublin-Verfahren II zu verhindern. Es wurden Rückkehrperspektiven erarbeitet und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, etwa durch die International Organisation for Migration oder die Individualhilfe des Landes NRW, aber auch Hilfen durch sozia-

len Hilfsorganisationen nach erfolgter Rückkehr in die Herkunftsländer bzw. Drittstaaten aufgezeigt. Beraten wurden insgesamt 70 Personen. Es fanden 323 Beratungen statt.

Schwierig hat sich häufig die geforderte unabhängige, ergebnisoffene und individuell zu gestaltende Beratung dargestellt, wenn Menschen mit negativem Asyl bzw. aus sicheren Herkunftsländern Zielgruppe der Beratung waren.

5.4. Psychosoziale Beratung

In der Landeseinrichtung in Borgentreich wurde in der zweiten Hälfte 2016 ein Projekt der psychosozialen Erstberatung ins Leben gerufen. Das Projekt wird zunächst für zwei Jahre aus den Sondermitteln für Flüchtlingsarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen finanziert. Hintergrund ist, dass dort mindestens die Hälfte der Flüchtlinge in ihrem Herkunftsland und/oder auch während der Flucht zahlreiche lebens- und existenzbedrohliche Erfahrungen machen mussten. Insoweit gibt es hier eine erhebliche Anzahl von Menschen, die traumatisiert sind und eine psycho-soziale Unterstützung benötigen.

Die Diakonie sieht einen notwendigen Unterstützungsbedarf zur Umsetzung der EU-Aufnahmerichtlinien im Hinblick auf besonders schutzbedürftige Personen. Im Umfang von 30 Wochenstunden bietet eine Diplom-Psychologin eine psychosoziale Erstberatung.

Im ersten Schritt erfolgt ein so genanntes „Screening, das heißt mit Unterstützung der Betreuungsorganisation sollen besonders schutzbedürftige Personen als solche erkannt werden. Vor allem mit der Sanitätsstation und den behandelnden Ärzten vor Ort erfolgt eine Abstimmung in welchen Fällen ein Hinweis auf die Beratungsstelle erfolgen soll bzw. kann.

Im zweiten Schritt soll eine erste Anamnese und Annäherung einer „Diagnostik“ erfolgen, ob sich die Vermutung bestätigt und welche weiteren Schritte notwendig sind. Bestätigt sich die Hypothese, dass die Person besonders schutzbedürftig ist, ist in Verbindung mit den relevanten Akteuren vor Ort zu prüfen, in welchem Setting die Person innerhalb der Landereinrichtung betreut wird, ob ein Transfer in eine andere Landeseinrichtung stattfinden sollte. Im Hinblick auf den Transfer in eine Kommune wirkt die psychosoziale Erstberatung in Verbindung mit der Asylverfahrensberatung und mit der Bezirksregierung darauf hin, dass nur eine Kommune in Betracht kommt, in welcher eine entsprechende medizinische und therapeutische Versorgungsstruktur vorhanden ist und dass die relevanten medizinischen und therapeutischen Informationen an die dort tätigen Ärzte oder Therapeuten übermittelt werden.

Im dritten Schritt bietet die Beraterin Kriseninterventionen an und/oder Gespräche zur Stabilisierung der Person. Die Beratungen erfolgen in der Regel mit Unterstützung durch Sprachmittler aufsuchend und im Rahmen der Beratungsstelle, die einen Schutzraum ermöglicht.

Letztlich geht es darum zu prüfen, ob eine psychosoziale Betreuung grundsätzlich ein sinnvolles Element in der Regelversorgung einer Landeseinrichtung sein sollte. Die bisherigen Erfahrungen mit der psychosozialen Beratung zeigen, dass diese Form der Beratung außerordentlich gut frequentiert, eine hohe Wertschätzung der Klientinnen und Klienten erfährt und gute Ergänzung zu den Elementen Asylverfahrensberatung und Beschwerdestelle bietet.

Zum Team der Diakonie in den ZUEs Bad Driburg und Borgentreich gehören Frau Martina Becker, Herr Dirk Damm, Frau Kirsten Rak, Frau Yvonne Mortley und Frau Anna-Monika Schäfer.

Mitarbeitendenversammlung am 19.09.2016